ARMENIEN, KURDISTÂN
UND
WESTPERSIEN

NACH DEN BABYLONISCH-ASSYRISCHEN KEILINSCHRIFTEN.

INAUGURALDISSERTATION

EINER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
DER UNIVERSITÄT LEIPZIG
ZUR
ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

VORGELEGT VON
MAXIMILIAN STRECK
AUS PFARRKIRCHEN
(BAYERN).

MÜNCHEN
DRUCK DER AKADEMISCHEN BUCHDRUCKERE[illegible] TRAUB
1898.



ARMENIEN, KURDISTÂN
UND
WESTPERSIEN

NACH DEN BABYLONISCH-ASSYRISCHEN KEILINSCHRIFTEN.

INAUGURALDISSERTATION

EINER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
DER UNIVERSITÄT LEIPZIG
ZUR
ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

VORGELEGT VON

MAXIMILIAN STRECK
AUS PFARRKIRCHEN
(BAYERN).

MÜNCHEN
DRUCK DER AKADEMISCHEN BUCHDRUCKEREI VON F. STRAUB

(Mit Genehmigung der hohen Leipziger Philosophischen Facultät wurde nur dieser, etwa vierte Teil der ganzen Februar 1897 unterbreiteten Abhandlung als Dissertation gedruckt. Die ganze Abhandlung soll in der *Zeitschrift für Assyriologie* erscheinen.)

Separatabdruck aus der Zeitschrift für Assyriologie, Band XIII.

I. Die Länder Nairi.

^{mât}*Na-i-ri*: Tig. VIII, 13. Tig. Quell-I. 9; 10. III R 6, Rv. 14; 35; 44; 45; 47; 50; 51; 52. Salm. Quell-I. a, 7; b, 3. Salm. Mo I, 21; 26. II, 59. Lay. 12, 15. 15, 22; 47. 46, 28. Salm. Balaw. II, 2. Sams. II, 33. Sarg. An. 78 (erg.). Van-Inschrift No. I, 2; LVI, 3; 16. — ^{mâtâte}*Na-i-ri*: Tig. IV, 97; V, 10. III R 5, No. 2, 19. Asurn. II, 6; 13; 15; 97; 117; 131. III, 120. Asurn. Stand-I. 7. Asurn. Balaw. 19. I R 28, col. I, 18. Sm 1874 [Bez., *Cat.*]. — $^{\text{mâtâte pl}}$*Na-i-ri*: Tig. IV, 83. V, 29. — ^{mâtâte}*Na-i-rat*: Asurn. II, 117 (Var.). — ^{mât}*Na-'-i-ri*: Tig. Pl-I. I, 36.[1]) Khors. 54. — ^{mât}*Na-'-ri*: Salm. Mo II, 63. Sams. I, 53. II, 4; 5; 8; 20; 36. III, 24; 64. I R 35, No. 1, 9. Sarg. An. 122.

Soweit erkennbar, hat zuerst Salmanassar I. auf dem Boden Nairi's gekämpft (vgl. III R 4, No. 1), wenn er auch letztere Bezeichnung selbst nicht gebraucht. Tiglathpileser I. ist gemäss seiner Angabe auf der Quellinschrift von Sebbeneh-Su drei Mal nach Nairi gezogen und hat »alles Land vom grossen Meere des Westens bis zum Nairi-Meere unterworfen«. Wir sind nur über den ersten dieser drei Züge eingehender orientirt; die beiden andern müssen

1) Nach Rost's Ausgabe.

erst in die Zeit nach dem fünften offiziellen Regierungsjahre (*palû*) fallen, mit welchem leider die grosse Prisma-Inschrift dieses Königs abbricht. Auf dem genannten ersten Feldzug — im dritten *palû* — rückte der Assyrerkönig nach den »Ländern ferner Könige am Gestade des oberen Meeres« gegen die mächtige Coalition der Nairihäuptlinge aus: *ṭuddi marṣûte u nîribîte šupšuḳâte ša ina maḫra šarru iaumma la idû arḫi idlûti durgi lâ pitûte ušetiḳ* (Tig. IV, 53—57) »unwegsame Pfade und beschwerliche Pässe, die vordem kein König geschaut, verschlossene Strassen, ungebahnte Wege liess ich [das Heer] ziehen«. Dann hatte er 16 hohe Gebirge zu bewältigen, woselbst bei undurchdringlichem Dickicht bronzene Hacken den nachfolgenden Streitwagen das Vorrücken ermöglichen mussten. Stellten sich wilde, nicht durchwatbare Bergwasser der reisigen Schaar entgegen, so schlug man flugs Brücken aus gefällten *úrumi*-Bäumen. Nachdem auch der Euphrat passirt war, kam es zum Kampfe mit der Streitmacht von 23 Nairifürsten; dieselbe erlitt eine gänzliche Niederlage; 120 ihrer Streitwagen wurden im Kampfgetümmel zerbrochen. 60 »Königen« von Nairi, in deren Zahl offenbar die soeben erwähnten 23 Fürsten nicht inbegriffen sind, setzte Tiglathpileser bis »zum oberen Meere« nach. Die Städte Nairi's trifft gründliche Zerstörung: *sugullat sisê rapšâti parê agali u maršit ḳirbâttešunu ana lâ manê* »ausgedehnte Heerden von Pferden, Maultiere, Farren und der Viehbestand ihrer Fluren ohne Zahl« wurde als Beute aus ihnen fortgeschleppt. Sämmtliche »Könige von Nairi« rühmt sich der assyrische König gefangen genommen zu haben; er liess sie im Besitze ihrer Länder und legte ihnen nur insgesammt einen Tribut von 1200 Pferden und 2000 Rindern auf. Als letzter unterwarf sich der Beherrscher von Daiaëni, da er das Aussichtslose seines ferneren Widerstandes erkannt hatte. Tiglathpileser I. zog dann weiter nach Melid. Von diesem Feldzuge nach Nairi hatte der assyrische König wohl auch die kostbaren Steinarten

[^{aban}KA, ^{aban}ḪAL-TA, ^{aban}*šadana*, Tig. VIII, 11] der dortigen Berge nach Hause gebracht, welche er in dem von ihm restaurirten, uralten Reichstempel Anu's und Ramman's, wohl einem Teil der ausgedehnten Tempelanlage, als Weihgeschenk deponirte.

Zu erwähnen ist noch, dass auf dem sog. zerbrochenen Obelisk (I R 28) von einem Könige die Rede ist, der auf den Bergen Kašiari, denen des Landes Aššur, auf dem Ḫânê bei Lullumê und »den Bergen des Landes Nairi« der Jagd oblegen ist und in welchem man gewöhnlich in Hinblick auf Prisma VI, 49 ff.; 61 ff. und 77 Tiglathpileser I. sieht. Die ganz ähnliche Inschrift Âsurnâsirpal's (Lay. 43—44) würde übrigens auch die Annahme rechtfertigen, dass sich der betreffende Passus auf ihn bezieht.

Unter den Nachfolgern Tiglathpileser's I. kommen hier noch besonders Asurnâsirpal, Salmanassar II. und Samsîrammân II. in Betracht. Ersterer zog in seinem ersten offiziellen Regierungsjahre zum ersten Mal nach Nairi und zwar genauer in die dazu gehörige Landschaft Nimme und dann weiter »hinab« nach Kirruri. In seinem zweiten Regierungsjahre betritt er gleichfalls nairitisches Gebiet. Er kommt von der Subnatquelle her und marschirt über Iṣala, Kinabu, Damdamuṣa und Kašiari-Nîrbu nach Tušḫa, wo er »seine Kriegsthaten in den Nairiländern« durch Inschriften verewigte und zugleich den Tribut von 4 Nairibezirken erhielt. Nach seiner Rückkehr aus Nairi (II, 15) ging es dann gegen Nîrbu und Kirḫu. Demgemäss ist die Angabe von II, 97, dass Asurnâsirpal im fünften *palû* zum »zweiten Mal« nach Nairi hinabgestiegen sei, ein Versehen des assyrischen Schreibers. Es ist vielmehr bereits die dritte Expedition dahin. Sie ging von Si-(ni)giša aus nach Nirdun, Tušḫa und nach Ueberschreitung des Tigris in die Landschaft Dirra und zum Schlusse nach Kirḫu. »250 Städte mit starken Festungswerken in den Landen Nairi verheerte, zerstörte ich und machte ich zu Schutthaufen und Ruine« (II, 117), so schliesst Âsurnâsirpal's Bericht über

diesen Zug. Den völligen Abschluss desselben bildet erst ein schnell von Erfolg gekrönter Streifzug nach Bît-Zamâni, sodass nun der Assyrerkönig sich rühmt: »Die weiten Lande Nairi habe ich ihrem ganzen Umfange nach erobert« (II, 131). Aber die Thatsache, dass Asurnâsirpal im 18. *palû* abermals nach Nairi zieht, dort Kirḫu wieder zur Botmässigkeit zwingt und die bereits in assyrischen Händen gewesene Provinz Bît-Zamâni wiederum mit Waffengewalt heimsuchen muss, beweist, worauf Lehmann (ZA XI, 201) mit Recht hinweist, dass trotz der offiziellen Schönschreiberei der königlichen Hofhistoriographen Nairi gegenüber assyrischerseits ein Zurückweichen zu constatiren ist. Es ist daher lediglich eine leere Phrase und ohne grössere Bedeutung, wenn am Schlusse der Annalen die Erfolge Asurnâsirpal's gegen Nairi in die Worte gekleidet sind: »Ueber die Truppen der Länder Nairi, Kirḫi, Šubare und Nîrbu brüllte ich wie Rammân der Regengott« (III, 120); ebenso Stand. 7—8; ähnlich (wie II, 131) Balaw. 18—20.

Auch Salmanassar II. und Samsîrammân II. unternahmen Züge gegen Nairi, hatten allerdings, wie es scheint, mehr mit östlicheren Teilen desselben zu thun.

Salmanassar II. zog in seinem ersten *palû* durch die Pässe von Simesi nach Nairi und musste auf diesem Marsche »unzugängliche Berge, die wie die Klinge(?) eines eisernen Dolches gegen den Himmel aufgepflanzt waren« (Mo I, 19), übersteigen; von Ḫubuškia aus erreicht er Urarṭu und wendet sich von der urarṭäischen Festung Sugunia zum »Meere von Nairi« hinab, um dann über Guzân (Kirzân) wieder nach Assyrien heimzukehren. Im dritten *palû* kam Salmanassar wiederum von Urarṭu aus zum »Meere von Nairi« hinab und betrat, nachdem er es verlassen, Kirzân, wo er im Tempel der Landeshauptstadt seine königliche Statue mit einer von seinen Thaten in Nairi erzählenden Inschrift aufstellte, dann Ḫubuškia und die Pässe von Enzite und Kirruri, die ihn nach Arbela brachten. Nach

dem schwarzen Obelisken fällt in's 7. Jahr eine Expedition Salmanassar's nach der Tigrisquelle (Sebbeneh-Su); dass er dabei zu Nairi gehörige Landschaften durchquert hat, zeigt LAY. 15, 22, wo in dasselbe Jahr ein Tribut Nairi's an den Assyrerkönig gesetzt wird. Ebenso muss der Marsch von Karkemisch nach Urarṭu (im 10. *palû*) Nairi berührt haben. Im 15. Jahre trifft der König an dem »Quellort« sowohl des Tigris als des Euphrat ein; ausdrücklich wird dieser Zug LAY. 15, 46 wiederum als ein solcher »nach Nairi und Urarṭu« gekennzeichnet. Nach zehnjähriger Abwesenheit gelangte der König (im 25. *palû*) auf dem Zuge von Ḳaua (= Ḳue, dem ebenen Teil Ciliciens) nach Urarṭu zweifellos, wenn es auch nicht besonders bemerkt wird, durch Nairi; desgleichen im 27. *palû*, wo er von Bît-Zamâni aus über den Arṣania in Urarṭu eindringt. In Betracht kommen schliesslich noch die Züge der Jahre 29 nach Kirḫu, 30 nach Ḫubuškia, Malḫis u. a., 31 nach Ḫubuškia.

Salmanassar's II. Nachfolger, Samsîrammân II., hat nach den Inschriften drei Mal grössere Unternehmungen gegen die Nairistaaten ausgeführt. Ueber den ersten Zug im ersten Feldzugsjahr ist nichts näheres bekannt; als Tribut der »sämmtlichen Könige von Nairi« figuriren Wagenpferde. »Damals warf ich Gesamt-Nairi wie ein Netz[1]) nieder«, so lautet die nichtssagende Phrase am Schlusse des Berichtes über diesen Zug, dessen Erfolg entweder gleich Null war oder doch nur sehr ephemerer Natur, wie die Dürftigkeit der Darstellung gegenüber der ausführlichen Beschreibung, welche die 2. und vor allem die 3. Expedition in derselben Inschrift erfährt, beweist.

Den 2. Feldzug leitete der *Rabšak*[2]) des assyrischen Königs; er kommt bis an's »Meer des Sonnenunterganges«

---

1) D. h. »wie mit einem Netz«; das Bild ist vom Vogelfänger genommen.

2) Ein unter dem Turtan (תַּרְתָּן), dem assyrischen Generalissimus stehender, höherer Offizier.

hinauf und brandschatzt und mordet vor allem im Lande des Miktiara; nachdem er auf dem Rückweg aus letzterem noch die Kriegsmacht von Sunba niedergemetzelt hatte, erhielt er Tribut von sämmtlichen Königen Nairi's in Gestalt von Wagenpferden. Auf dem 3. Zuge zog Samsîrammân selbst wieder mit seiner Armee über den Zâb und durch das Ṣilar-Gebirge »hinauf gegen Nairi«. Dort erhält er Tribut von Ḫubuškia, Miḳṭiara, Sunba, Man, Parsua und Taurla; nach Niederwerfung Mesu's erobert er Gizilbunda, wo er in der Feste Ṣibar seine Statue mit einer seine Waffenthaten in Nairi feiernden Legende aufstellen liess. Nach einem Streifzug nach Südost (Madai) überreichen sämmtliche Nairi-Könige, 27 an Zahl, die alle namentlich aufgezählt werden, die übliche in Wagenpferden bestehende Abgabe. Siegesstolz schliesst der keilinschriftliche Bericht mit den Worten: »Damals brüllte ich wie Rammân der Donnerer über sie vom mächtigen Ṣilar-Gebirge bis hin zum Meere des Sonnenunterganges; Furcht vor meinem Glanze goss ich über sie aus.«

Noch drei weitere Assyrerkönige erwähnen kurz die Nairiländer. Ramânnirârî III. rühmt sich, die Länder Ellipi, Ḫarḫar u. s. w., Abdadana, »Na'ri nach seinem ganzen Umfang« unterworfen zu haben, ferner »den Gebirgsabhang in seiner ganzen Ausdehnung bis zum grossen Meere des Sonnenaufganges«. Unter Tiglathpileser III. wurde eine ganze Anzahl von Ortschaften Enzi's und Urarṭu's, desgleichen ein Gebiet von Kummuḫ dem Statthalter von Nairi unterstellt. Sargon endlich empfängt zwei Mal Tribut von dem schlechthin als »König von Nairi« bezeichneten Fürsten von Ḫubuškia; die Züge dahin fallen in's 7. und 8. *palû* des Königs.

Bevor wir zu einer näheren Betrachtung der einzelnen Nairilandschaften übergehen, seien im folgenden die Gebirgsliste Tiglathpileser's I., sowie die beiden grossen Verzeichnisse der Nairiländer desselben Königs und Samsîrammân's angeschlossen.

Tiglathpileser I. macht folgende 16 Gebirge namhaft (vgl. unten):

Elama *šadE-la-ma*: Tig. IV, 58. Amadana *šadA-ma-da-na*: Tig. IV, 58. Elḫ(ṭ)iš *šadEl-ḫi(ṭi)-iš*: Tig. IV, 58. Šerabe(?)li *šadŠe-ra-be(bat, til)-li*: Tig. IV, 59. Tarḫuna *šadTar(kut)-ḫu(bak)-na*: Tig. IV, 59. Tirkaḫuli *šadTir-ka-ḫu(bak)-li*: Tig. IV, 59. Kisra *šadKi-is-ra*: Tig. IV, 60. Tar(?)ḫanabe *šadTar(kut)-ḫa-na-be(bat, til)*: Tig. IV, 61. Elula *šadE-lu-la*: Tig. IV, 61. Ḫaštaraë *šadḪa-aš-ta-ra-e*: Tig. IV, 62. Šaḫi(ṭi)šara *šadŠa-ḫi(ṭi)-šá-ra*: Tig. IV, 62. Ubera *šadÚ(Šam)-be(bat)-ra*: Tig. IV, 63. Miliadruni *šadMi-li-ad-ru-ni*: Tig. IV, 63. Šulianzi *šadŠú-li-an-zi*: Tig. IV, 64. Nubanâše *šadNu-ba-na-a-še*: Tig. IV, 64. Šêše *šadŠe-e-še*: Tig. IV, 65.

Zu dieser Liste ist zu bemerken, dass der Berg Elama wahrscheinlich mit dem Elamuni (*šadE-la-mu-ni*: Tig. V, 68) identisch ist, welchen Tiglathpileser I. in Verbindung mit den Bergen Tala und Ḫarusa nennt, die er auf seinem Marsche nach Musri durchzog;[1]) sämmtliche 3 Berge lagen im Lande Ḳumani (vgl. Tig. V, 82—90). Der Amadana ist identisch mit dem Amadana in Dirra. Vielleicht steckt im ersten Teil von Tirka-ḫuli der Name Tirikhi,[2]) einer Berggegend zwischen Ḫini und Nerdjki; die Lage würde gut passen; denn die ganze Liste scheint, nach den beiden ersten Bergnamen zu schliessen, geographisch von West nach Ost angeordnet zu sein, und man würde mit Tirka-ḫuli ungefähr in die besagte Gegend gelangen. Die übrigen, örtlich nicht genauer zu fixirenden Berge hätten dann ihre Lage gegen den Vansee zu.

Tiglathpileser I. gibt in seiner Prisma-Inschrift nach-

---

1) Vgl. zu Elama neben Elamuni: Tunube und Tunibuni, Arzašku und Arzaškunu, Data und Datana (König von Ḫubuškia), hebr. אַחְמְתָא neben Ecbatana.

2) Vgl. auch *mâtTu-ru-ki-i*: IV R 44, 16, das schon Rammân-nirârî I. eroberte. HOMMEL, *Gesch.* 501, 1 sieht in *Turuk* die älteste Form des Namens »Türk«.

folgende Liste von 23 Nairiländern: Nimme *mât Nim-me*: Tig. IV, 71. Tunube *mât Tu-nu-be (bat)*: Tig. IV, 72. Tuali *mât Tu-a-li*: Tig. IV, 72. Ḳi(n)dari *mât Ḳi(ḳin)-da-ri*: Tig. IV, 73. Uzula *mât Ú-zu-la*: Tig. IV, 73. Unzamuni *mât Un-za-mu-ni*: Tig. IV, 74. Andiabe *mât An-di-a-be*: Tig. IV, 74; Var.: *An-di-a-bi*. Pilaḳi(n)ni *mât Pi-la-ḳi(n)-ni*: Tig. IV, 75. Aṭurgini *mât A-ṭur-gi-ni*: Tig. IV, 75. Kulibarzini *mât Ku-li-bar-zi-ni*: Tig. IV, 76. Šinibirni *mât Ši-ni-bir-ni*: Tig. IV, 76 (I R hat *Pi* für *Ši*). Ḫimua *mât Ḫi-mu-a*: Tig. IV, 77. Paiteri *mât Pa-i-te-ri*: Tig. IV, 77. Uiram *mât Ú-i-ram*: Tig. IV, 78. Šururia *mât Šú-ru-ri-a*: Tig. IV, 78. Abaëni *mât A-ba-e-ni*: Tig. IV, 79. Adaëni *mât A-da-e-ni*: Tig. IV, 79. Kirini *mât Ki-ri-ni*: Tig. IV, 80. Albaia *mât Al-ba-ia*: Tig. IV, 80. Úgina *mât Ú(Šam)-gi-na*: Tig. IV, 81. Nazabia *mât Na-za-bi-a*: Tig. IV, 81. Abarsiuni *mât A-bar-si-ú-ni*: Tig. IV, 82. Daiaëni *mât Da-ia-e-ni*: Tig. IV, 82.

Dieses Länderverzeichnis scheint im Grossen und Ganzen die Nairi-Gebiete von Osten nach Westen, resp. Nordwesten fortschreitend aufzuführen; denn das an erster Stelle genannte Land Nimme ist der östlichste, das zuletzt erwähnte Daiaëni der nordwestlichste Nairi-Bezirk, und des öfteren wird die Ausdehnung Gesammt-Nairi's durch die Angabe »von Nimme bis Daiaëni« charakterisirt. Vgl. Näheres über beide Länder unten.

Tunube ist wahrscheinlich das Ṭunibuni der Inschriften Salmanassar's II., geschrieben *mât Ṭu-ni-bu-ni*: Lay. 15, 48; 46, 30. Durch die Pässe von Ṭunibuni drang Salmanassar in Urarṭu ein. Ueber Paiteri und dessen eventuelle Identität mit Paddir siehe unten. Mit Šururia möchte Belck[1]) das in den altarmenischen Inschriften auftretende *suras*, welches er als Name des Stammlandes der Ḫalderfürsten deutet, identifiziren, was mir etwas zu kühn erscheint. Zu Abaëni ist das nordwestlich vom Vansee zu suchende Land Abunis der vorarmenischen Keilinschriften (XXXVII, 12;

1) *Verhandl. d. Berl. Anthrop. Gesellsch.* 1894, S. 486.

XXXXV, 38) zu vergleichen. Oder ist etwa Abaëni nur eine Nebenform mit prosthetischem *a* zu dem Biaina der Van-Inschriften?

Bei Kirini denkt HOMMEL, *Gesch.* 528 an die armenische Provinz Karin oder Garin bei Erzerum, das wiederum mit dem *Κορινέα* Ptol. V, 13 combinirt wird. Ich glaube, dass Karin-*Κορινέα* viel zu weit gegen Norden gelegen ist, um für eine Identification mit dem keilinschriftlichen Kirini in Betracht zu kommen; man könnte es ohne Bedenken mit letzterem nur gleichstellen, falls man ED. MEYER's sehr unwahrscheinliche Anschauung, dass mit dem »oberen Meere« (Tig. IV, 99) das Schwarze Meer gemeint sei, adoptiren würde.

Ebenfalls eine lange Liste von Nairiländern nebst ihren Beherrschern bringt Samsîrammân (III, 45—10). Sie lautet: Babarura *mâtBa-ba-ru-ra-ai*: Sams. III, 45. Fürst: *Si-ra-aš-me*. Ḫarmišanda *mâtḪar-me-iš-an-da-ai*: Sams. III, 46. Fürst: *A-ma-ḫar* (ib. 45). Parsani *mâtPa-ar-sa-ni-ai*: Sams. III, 46. Fürst: *Za-ri-šu*. Ḫundur *âlḪu-un-du-ur-ai*: Sams. III, 47. Fürst: *Za-ri-šu*. Kipabarutaka *mâtKi-pa-ba-ru-ta-ka-ai*: Sams. III, 48. Fürst: *Sa-na-šu* (ib. 47). Uštašša *mâtUš-ta-aš-ša-ai*: Sams. III, 49. Fürst: *Ar-da-ra-a* (ib. 48). Kinuka *mâtKi-nu-ka-ai*: Sams. III, 49. Fürst: *Šú-ma-a*. Gingibir *mâtGi-in-gi-bir(?)-ai*: Sams. III, 50. Fürst: *Ta-a-ta-i*. Arima *mâtA-ri-ma-ai*: Sams. III, 51. Fürst: *Bi-si-ra-in*. Kiparuša *mâtKi-pa-ru-ša-ai*: Sams. III, 52. Fürst: *Pa-ru-uš-ta* (ib. 51). Uila *Ú(Šam)*[1]*-i-la-ai*: Sams. III, 53. Fürst: *Aš-pa-aš-ta-ta-uk* (ib. 52). Kingištilenzaḫ *mâtKi-in-gi-iš-ti-li-en-za-aḫ-ai*: Sams. III, 53. Fürst: *A-ma-ma-aš*. Maṣirauš *mâtMa-ṣi-ra-uš-ai*: Sams. III, 54. Fürst: *Tar-si-ḫu*. Luksa *mâtLu-uk-sa-ai*: Sams. III, 55. Fürst: *Ma-ma-ni-iš* (ib. 54). Dimama *mâtDi-ma-ma-ai*: Sams. III, 55. Fürst: *Za-an-zar*. Simguri *mâtSi-im-gu-ri-ai*: Sams. III, 56. Fürst: *Si-ra-a-šu*. Abdana *mâtAb-da-na-ai*: Sams. III, 57. Fürst:

1) Ohne *mât*, das jedenfalls nur aus Versehen ausgefallen ist.

Gi-iš-ta (ib. 56). Asati *mât A-sa-ti-ai*: Sams. III, 57. Fürst: *A-da-da-a-nu*. Ginḫuḫtu *mât Gi-in-ḫu-uḫ-ta-ai*: Sams. III, 58. Fürst: *Ur-si*. Ginzina *mât Gi-in-zi-na-ai*: Sams. III, 59. Fürst: *Ba-a-ra*. Kindutauš *mât Ki-in-du-ta-uš-ai*: Sams. III, 59. Fürst: *A-ru-a*. Kibru *mât Kib-ru-ú-ai*: Sams. III, 60. Fürst: *Di-ir-na-ku-uš*. Zuzarura *mât Zu-za-ru-ra-ai*: Sams. III, 61. Fürst: *Za-ba-nu* (ib. 60). Gingirda *mât Gi-in-gír(ád)-da-ai*: Sams. III, 61. Fürst: *Ir-ti-ṣa-ti*. Taurla *mât Ta-ur(lik?)-la-ai*: Sams. III, 62. Fürst: *Ba-ar-zu-ta*. Nani-? *mât Na-ni-?-ai*: Sams. III, 63. Fürst: *Šú-ú-a* (ib. 62). Satiria *m Sa-ti-ri-ai*: Sams. III, 63. Artasirari *m Ar-ta-si-ra-ri*: Sams. III, 63.

Von allen diesen Ländern sind nur Arima und Taurla (Talikla) durch anderweitige Belegstellen etwas genauer zu localisiren; siehe unten. Die zuletzt genannten Namen Satiria und Artasirari sind sehr wahrscheinlich gleichfalls als Landesbezeichnungen aufzufassen, die allerdings ursprünglich nur die Namen der herrschenden Dynastie repräsentiren; vgl. *mât Ḫumri, apil Adini* u. a.

Die Vorstellung, welche die Assyrer mit dem Begriffe Nairi verbanden, war nicht zu allen Zeiten dieselbe. Tiglathpileser I. rechnet das ganze Gebirgsland vom Euphrat (nördl. vom Arṣania) bis in die Gegend des Urmiasees zu Nairi. Weniger klar ist, was unter dem Nairi der Inschriften Asurnâsirpal's verstanden werden muss; bald erscheinen Kirḫu, Nîrbu und Kašiari als von Nairi verschiedene Landschaften, bald werden sie unter dem Begriff des letzteren subsumirt; vgl. z. B. Asurn. II, 117 mit II, 112. Ṣalmanassar II. betrachtet vor allem das Land »der Tigrisquelle« (Sebbeneh-Su) als Nairi; daneben haftet schon unter ihm und noch mehr unter Sargon der Name Nairi an Ḫubuškia; der König dieses Landes heisst geradezu »der König von Nairi«. Schrader (KGF 180) ist der Ansicht, dass Ḫubuškia ursprünglich allein den Namen Nairi trug und dass sich letztere Bezeichnung erst im Laufe der Zeit auf die nördlichen und nordwestlichen Hinterländer über-

trug. Ich glaube, gerade das Gegenteil aus den Inschriften herauslesen zu dürfen. Bei den ersten Königen, von Tiglathpileser I. bis auf Samsîrammân II. umfasst Nairi einen sehr ausgedehnten Länderkomplex, noch unter Tiglathpileser III. residirte in der Nähe von Kummuḫ, wohl in Tušḫa, ein Statthalter von Nairi. Sargon aber, der doch so weit im Westen und Norden vorgedrungen ist, kennt als Nairi-Land nur Ḫubuškia: an Stelle der zahlreichen von Tiglathpileser I. und Samsîrammân II.[1]) genannten Nairilandschaften sind offenbar ganz andere Staatengebilde, vor allem das mächtige Urarṭu getreten. Nicht einer der von den erwähnten Königen aufgezählten Nairi-Bezirke findet sich bei Sargon wieder; der Name Nairi hat sich auf Ḫubuškia beschränkt.

Ein Argument für die Ansicht, dass ursprünglich den Assyrern alles nördlich von ihrem heimatlichen Boden liegende Land einfach als Nairi galt, liegt offenbar auch noch in der Bezeichnung »oberes Meer des Landes Nairi« für den Vansee und »unteres Meer des Landes Nairi« für den Urmiasee.[2])

Für den Vansee kommt auch schlechthin die Benennung: »Meer des Landes Nairi« vor (Salm. Mo I, 26; Tig. Quell-I. 9). Schrader erblickt allerdings in diesem Meere den Urmiasee; doch dünkt es mir viel glaublicher, dass die Assyrer den inmitten der Nairiländer liegenden Vansee kurz als Nairimeer bezeichneten; auch stimmt dies wohl besser mit Salm. Mo I, 25 ff., wo erzählt wird, dass Salmanassar nach seiner Rückkehr aus Urarṭu und der Gegend des Nairimeeres Tribut von Gu(Kir)-zân erhielt; er marschirte eben von Urarṭu am Vansee vorüber nach

1) Dieser rechnete, falls man Sams. II, 35 »zum Lande Nairi stieg ich hinauf« nicht blos auf Ḫubuškia beziehen darf, sogar noch Parsua und ebenso Gizilbunda zu Nairi.

2) Vgl. Schrader, *Die Namen der Meere in den assyrischen Inschriften* in den *Abhandl. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1877, S. 192.

Osten ans Nordufer des Urmiasees, wo wir ja Kirzân zu suchen haben.

Dem Nairi der assyrischen Keilinschriften entspricht das Naras der Van-Inschriften,[1]) das, wie namentlich die Inschrift von Kelishin (Sayce, No. LVI) zeigt, von Biaina = Urarṭu durchaus verschieden ist. Auch Salmanassar II. scheidet genau zwischen dem »Land der Tigrisquelle« (d. i. Subnatquelle) d. h. Nairi und »dem der Euphratquelle« d. h. Urarṭu. Vgl. Salm. Ob 92—93 mit Lay. 15, 46—49. Ein grosser Teil von Nairi ist allerdings später in dem Reiche der vanischen Herrscher aufgegangen. Schon Sardur I. nennt sich daher »König von Nairi«; Lehmann (ZA XI, 201) ist der Ansicht, dass die Misserfolge Asurnâsirpal's vorzüglich darin ihren Grund hatten, dass an Stelle der vordem nur lose durch Bündnisse aneinander geketteten Nairistämme ein wirklich geeintes Reich unter dem genannten Sardur I. den Assyrern gegenüber erstand, welches später bei der Einwanderung der Urarṭäer verschwand. Wenn, wie bereits bemerkt, ein Teil des nairitischen Gebietes einfach unter den späteren assyrischen Herrschern zu Urarṭu gerechnet wurde, so ist doch der Name Nairi für den von der Machtsphäre der Vankönige unabhängigen Teil noch längere Zeit als von Urarṭu verschieden beibehalten worden. Dass unter Asurnâsirpal und Salmanassar II., wie Schrader, KGF 180 will, Urarṭu einfach zu Nairi gerechnet wurde, mag für die Zeit des ersteren zum Teil zutreffen; bei Salmanassar ist jedoch zweifelsohne, wie aus dem Obigen erhellt, eine genaue Scheidung der geographischen Begriffe Nairi und Urarṭu erkennbar.

Es erübrigt noch, eingehender über den Satz Tig. IV, 49—50: »nach Ländern ferner Könige am Ufer des oberen Meeres [zog ich]« zu handeln, da dieser — eine crux

---

1) Sayce (JRAS XIV, 674) will Naras = Nairi mit »Flussland« übersetzen. Es ist aber noch nicht sicher, ob der Name semitischen Ursprunges ist.

interpretum — für die Ansetzung Nairi's gen Norden hin von einschneidender Bedeutung geworden ist. Die Schwierigkeit der Erklärung besteht besonders darin, dass daselbst erzählt wird, der Assyrerkönig sei erst, nachdem er 16 Gebirge überstiegen und den Euphrat überschritten, ins Land der 23 Nairikönige gekommen, das er dann bis zum »oberen Meere« durchzogen habe. Am natürlichsten ist es, mit SCHRADER, *Die Namen der Meere* S. 181 ff. beim »oberen Meere« an den Vansee zu denken. Die 16 Gebirge verlegt SCHRADER[1]) westlich davon in das Gebiet zwischen dem Muradtschai, welcher in der Inschrift »Euphrat« heisst, und dem Tigris. Ein assyrisches Heer konnte, wie BELCK, der jene Gegend aus Autopsie kennt, hervorhebt,[2]) abgesehen von einer im vorliegenden Falle ausser Betracht liegenden Route Täbris—Khoi = Bajazet, nur von Westen resp. Norden her an den Vansee kommen, indem es zwischen Musch und Manasgert den Muradtschai überschritt, durch Dajaëni zog und nördlich am Sipan-Dagh vorbei ans Ufer des Vansees gelangte. Denn von Assyrien aus direkt nach Norden durch das wilde Gebirgsland Hakkiari an den Vansee führen zwar heute, wie seit alters, beschwerliche Saumpfade, die aber für einen Heerespark absolut unpassirbar sind. BELCK's Ausführungen, die SCHRADER's Annahme bestätigen, schliesst sich auch LEHMANN[3]) an. ED. MEYER[4]) hat sich beim »oberen Meere« für das Schwarze Meer entschieden, womit scheinbar alle Schwierigkeiten, vor allem der Euphratübergang in befriedigender Weise erklärt sind, und dennoch ist diese Annahme am allerwenigsten wahrscheinlich; dass ein assyrisches Heer in jener frühen Zeit die breiten von West nach Ost streichenden Gebirgsketten überstiegen habe, ist

---

1) *Zur Geographie des assyrischen Reiches, Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1890, S. 328.

2) In ZA IX, 350 ff.

3) *Ibid.* 353.

4) *Gesch. des Altertums* I, 330; *Liter. Centralbl.* 1887, Nr. 3, Sp. 76.

in höchstem Grade unglaublich; einen derartigen, höchst mühsamen, wenn für eine Armee nicht geradezu unmöglichen Marsch hat nicht einmal Sargon, der doch am weitesten nordwärts gekommen ist, unternommen; auch würde in der betreffenden Inschrift Tiglathpileser's I. von dieser kolossalen Leistung wohl etwas eingehender, als es der Fall ist, gesprochen worden sein. Ausserdem lag das immer als nördlichstes Nairiland hervorgehobene Daiaëni in unmittelbarer Nachbarschaft von Melid, also immerhin noch um ein sehr beträchtliches Stück Land vom schwarzen Meere entfernt. SCHRADER[1]) legt auch noch besonderes Gewicht auf das Fehlen des Prädikates »gross«, das der Assyrer beim Mittelmeer und dem persischen Meerbusen gebraucht und welches daher auch beim schwarzen Meere zu erwarten wäre. TIELE,[2]) der sich zuerst, allerdings mit mancherlei Bedenken für den Vansee aussprach, hat sich schliesslich gleichfalls der Auffassung MEYER's angeschlossen. Es bleibt nur mehr eine dritte Möglichkeit, in dem »oberen Meere« das Mittelländische Meer zu erblicken. Diese Ansicht verficht HOMMEL.[3]) Er will dabei den Euphratübergang schon vor der Ueberschreitung der meisten von den 16 Gebirgen ansetzen; ob es aber gestattet ist, den klaren Text der Inschrift so zu deuten resp. umzustellen? Dass die Nairistaaten erst so weit im Westen dem Assyrerkönige entgegengetreten seien, ist, wenn man bedenkt, dass darunter Länder, welche in der Nähe des Urmiasees lagen, ihre Truppencontingente stellten, jedenfalls wenig einleuchtend. Eher befreunden kann man sich noch mit WINCKLER's[4]) Meinung, welcher für den Fall, dass man im »oberen Meere« (Tig. IV, 40) das Mittelländische Meer sehen will, annimmt, dass Tiglathpileser ungehindert bis ans Mittelländische Meer zog und sich dann nach Nord-

1) ZA IV, 81.
2) *Gesch.* 163, 614.
3) *Gesch.* 528 und 526, Anm. 2.
4) *Gesch.* 331 f., Anm. 36.

osten wandte, »um den Euphrat von Norden her zu überschreiten und auf dem linken Ufer, nicht weit vom Vansee die Verbündeten zu schlagen«. Da jedoch Tig. IV, 99 offenbar nur an den Vansee gedacht werden kann, so ist Winckler sehr geneigt, denselben auch IV, 50 zu vermuten. Das Schwarze Meer hält auch er für völlig ausgeschlossen.

II. Gebiete westlich und südwestlich vom Vansee.

a) Bît-Zamâni, Šupria (Rurê?), Nirdun, Urume.

1. Bît-Zamâni: *Apil Za-ma-ni*: Asurn. II, 12; 118. III, 105. *Apil Za-ma-a-ni*: III R 6, Rev. 36; 47. *mât Bît-Za-ma-a-ni*: Salm. Mo II, 41. *Bit mât Za-ma-a-ni*: Salm. Ob 143 (Versehen für *mât Bît-Z.*?). *âl Bît-Za-ma-a-ni*: Salm. Mo II, 41. *mât Bît-Za-ma-ni*: Sm. 548 (Bez., *Cat.*). *Bît-Za-ma-ni*: K 513, Rev. 6.

Der Zusammenhang, in dem bei Asurnâsirpal und Salmanassar II. dieses Landes gedacht wird, ist in kurzem folgender: Asurnâsirpal empfängt im zweiten *palû* in Tušḫa den Tribut des Fürsten von Zamâni, sowie jenen der Staaten Šupria, Nirdun, Urume. Drei Jahre später rückte er von Tušḫa aus gegen Bît-Zamâni, um die dortigen »Grossen«, welche sich gegen ihren Landesherrn empört und ihn ermordet hatten, zu züchtigen; ein eiligst von Seiten der Rebellen gespendeter, reichlicher Tribut beschwichtigte ihn jedoch. Der ermordete Fürst von Zamâni hiess *Am-me*[III R 6: *-ma*]*-ba-'-la*: Asurn. II, 12; 119.[1]) Sein Nachfolger ist wahrscheinlich der Asurn. III, 105 genannte *I-la-ni apil Zamâni.* Ob zu ihm *Ar-te-a-nu*, der von Asurnâsirpal an Stelle seines rebellischen Bruders *Bur-ra-ma-a-nu* zum Scheich (*nasîku*) ernannt worden war

1) *-ba'la* ist entschieden בַּעַל; vgl. noch die Schreibungen *Am-mi-pa-'-li*: III R 6, Rev. 37; 47 und *Am-ma-ba-'-li*: III R 6, 36.

(III R 6, 42), in einem Abhängigkeitsverhältnis stand oder ob er selbstständig über ein Stadtfürstentum gebot, etwa über Sinabu, das sein Bruder Burramân besessen zu haben scheint, lässt sich nicht erkennen.

Interessant ist die Liste der Tributgegenstände, welche von einer relativ ziemlich hohen Kulturstufe der von Aramäern besiedelten Gegend zeugt. Sie lautet (Asurn. II, 120—125): (120) *narkabâtê rakîsu ḫallupti ṣabê sisê 460* (121) *sisê ṣindat nîrišu 2 biltu kaspi 2 biltu ḫurâṣi 200 biltu* (122) *anakê 100 biltu siparrê 300 biltu parzillê 100 ummar siparri 3000 kappi siparri (sapli siparri aganâtê siparri)* (123) *1000 ṣubat lubultê birmê kitê paššûru* iṣ*ŠÁ* iṣ*nimattu šinnê ḫurâṣê uḫḫuzûtê* (124) *niṣirti êkallišu 2000 alpê 5000 ṣênê aššatsu ištu nudniša mâdi binâtê* (125) amêl*rabûtêšu ištu nudnišina mâdi amḫur*, d. h. »(120) Geschirre (?), die Ausrüstung der Krieger und Rosse, 460 (121) seiner Wagenpferde, 2 Talente Silber, 2 Talente Gold, 200 Talente (122) Blei, 100 Talente Kupfer (Bronze?), 300 Talente Eisen, 100 kupferne Gefässe, 3000 kupferne Pfannen (kupferne Schalen, kupferne Kessel), (123) 1000 buntgewobene Kleider und solche von *kitû*-Stoff, Schüsseln von . . . . . .-Holz, Bettgestelle (*nimattu*?) aus Elfenbein mit Goldfassung, (124) den Schatz seines Palastes, 2000 Rinder, 5000 Schafe, seine Frau nebst ihrer reichlichen Mitgift, die Töchter (125) seiner Grossen nebst ihrer zahlreichen Mitgift empfing ich.« Der dem Arteanu auferlegte Tribut betrug nach III R 6, 43: *2 manâ ḫurâṣu, 13 manâ kaspu, 1000 ṣênê, 2000* ŠE-PAT-ŠI, d. i. »2 Minen Gold, 13 Minen Silber, 1000 Schafe, 2000 . . . .«. Im 18. *palû* kam Asurnâsirpal noch einmal nach Bît-Zamâni; s. u. bei Damdammusa.

Ausser Asurnâsirpal hat besonders noch Salmanassar II. Bît-Zamâni betreten. Er kam in seinem dritten *palû* von Bît-Adini, genauer von Pitru (= *Kar-Šulmanašarid*, vgl. Del., *Par.* 269) her zunächst nach der Landschaft Sumu und stieg von letzterer aus nach Bît-Zamâni hinab; auf seiner weiteren Route berührte er der Reihe nach

Namdanu, Merḫišu, Išua (Enzite). Salmanassar's Oberfeldherr, Daian-Ašur, nimmt auf seinem Marsche nach Urarṭu (im 27. *palû*) den Weg durch Bît-Zamâni, in welches er »hinabsteigt« (*ittarad*), zum Arsania hin, den er in dem Engpass von Ammašṭubi überschreitet.

Sicher zu Bît-Zamâni sind folgende Städte zu rechnen: Amedi, Damdammusa, Sinabu und Tidu.

Amedi *ālA-me-di*: Asurn. III, 107; 109; Sams. I, 49. Cb Jahre: 800, 762, 726; II R 69 Jahr: 705. *ālA-mi-di*: K 6367 (Bez., *Cat.*). Asurnâsirpal erreicht von Damdammusa aus die Stadt Amedi, welche er als Residenzstadt (*âl šarrûtišu*) des Ilani apil Zamâni bezeichnet; von Amedi dringt er dann in die Pässe des Kašiari von Allabra ein. Samsîrammân IV. nennt Amedi in einem Verzeichnis von 27 überwiegend assyrischen Orten, die von seinem Vater Salmanassar II., jedenfalls erst nach dessen Tode, abgefallen waren und die er seinem Scepter wieder unterworfen hatte. Amedi war eine jener bevorzugten Städte des assyrischen Reiches, deren Statthalter das Recht besassen, nach ihrem Namen offiziell das Jahr zu benennen (Limmu-Würde); sie haben die Limmu-Würde nachweisbar in den Jahren 800, 762, 726 und 705 erhalten. Amedi ist identisch mit dem Amida der Klassiker (Amm. Marc. XVIII, 9, 1 und 2; XIX, 2, 14, welcher die Lage beschreibt; Proc., *bell. Pers.* I, 7 und Proc., *de aedif.* III, 1; Faust. Byz. IV, 24), der Hauptstadt des südarmenischen Fürstentums Sophene oder Sophanene, welche vor allem durch ihre Erweiterung und Befestigung unter Kaiser Konstantin, sowie als Hauptstadt der römischen Provinz Mesopotamia Bedeutung erlangte. Türkisch heutzutage *Kara-Âmid*, in der Regel aber seit der arabischen Eroberung Dijâr-Bekr; auf einem steilen Felsen über dem Tigris.[1])

Damdammusa *ālDa-am-da-mu-sa*: Asurn. I, 103; 110.

---

1) Vgl. KIEPERT, *Lehrbuch* S. 79; BAUMGARTNER bei PAULY-WISSOWA I, Sp. 1833.

ālDam-dam-mu-sa: Asurn. III, 105. *ālDam-(am)-dam-*[1]*mu-sa*: III R 6, Rev. 48; 53. Asurnâsirpal zieht im zweiten *palû* von der Subnatquelle her über Iṣala, Kinabu nach Damdammusa, wo er den Rädelsführer der aufständigen Assyrer dieser Gegend, den Stadtpräfekten *Ḫu-la-ai* (Asurn. I, 102; 107; 140), welcher diese »königliche Stadt« erobert hatte, grausam zu Tode martern und die Stadt selbst in Asche legen lässt. Drei Jahre später, als Asurnâsirpal wieder in Bît-Zamâni weilt, bestimmt er dort 4 Städte, unter ihnen auch Damdammusa, zu Kornkammern des in Nairi eingeheimsten Getreides; auch empfängt er in dieser Stadt zur selben Zeit den Tribut von Šuprê. Im 18. *palû* endlich rückt der Assyrerkönig durch die Pässe des Amadani-Gebirges über Barzaništum gegen unsere Stadt, die dem Fürsten Ilani als Festung (*âl dannûti*) diente; bei ihrer Erstürmung fanden 600 Feinde den Tod; 3000 Einwohner nebst 400 Soldaten gerieten in die assyrische Gefangenschaft.

Sinabu *ālSi-na-bu*: III R 6, 42; 43; 48. *ālŠi-na-mu*: III R 4, No. 1, 14. — Tîdu *ālTi-i-du*: III R 6, 43. *ālTi-i-di*: III R 6, 48. Sinabu und Tîdu waren Burgen (*bîrâtê*), die bereits Salmanassar I. zum Schutze gegen Einfälle von Seiten der Nairifürsten angelegt hatte und welche im Laufe der Zeit in die Hände der anwohnenden Aramäer gefallen waren; Asurnâsirpal gewann sie wieder zurück. Sinabu erhielt an Burramân's Stelle der Scheich Arteanu. Sinabu ist offenbar das im zerbr. Obelisk (III R 4, No. 1 + I R 28) vorkommende Šinamu, in dessen Gebiet Salmanassar I. kämpfte. In der grossen Annaleninschrift führt dieselbe Stadt den Namen Kinabu *ālKi-na-bu*: Asurn. I, 106; 113 (*āl* fehlt!) und wird als Festung des genannten Ḫulai von Asurnâsirpal erobert, wobei 600 Verteidiger durchs Schwert umkamen und 3000 Gefangene von den Assyrern dem Feuertode überliefert wurden. Sinabu und Tîdu wurden nebst

1) III R: [cuneiform sign].

Damdammusa und Tušḫa Plätze, an denen der Ernteertrag Nairi's aufgestapelt wurde. Gemäss Asurn. I, 106 lag Sinabu ganz nahe beim Kašiari-Gebirge. Zu Kinabu-Sinabu ist vielleicht das heutige Kiabi, etwas südlich von Amid-Dijârbekr am Tigris, zu vergleichen.

Am rationellsten wird man auch die wichtige assyrische Stadt Tušḫa, das Hauptbollwerk zur Behauptung der Nairiländer, an Bît-Zamâni anschliessen: *ál Tu-uš-ḫa*: Asurn. III, 2; 7; 8; 12; 118. III R 6, Rev. 18; 19; 36. *ál Tú-uš-ḫa*: III R 6, Rev. 48. *ál Tu-uš-ḫi*: III R 6, Rev. 21. *ál Tu-uš-ḫa-an*: Asurn. II, 100; 101. *ál Tuš-ḫa-an*: Asurn. II, 100; 101. C^b Jahre: 795; 764; 728. II R 69. II R 53, No. 1, Rev. 42 l. Für das Verhältnis der Formen Tušḫa und Tušḫan zu einander vgl. Zaba neben Zaban (Del., *Par.* 203), Susa (*Σοῦσα*) (assyr. kommt Šuši vor) neben Šušan, Šušun; die Elamiter nannten Persien Parša und Paršin, für altpers. Ragâ gebrauchten sie Rakha neben Rakkan;[1]) ähnliche Fälle siehe unten unter Elamuni. Diese Inkonsequenz in der Wiedergabe fremder Eigennamen ist vielleicht nicht so sehr auf Rechnung der Assyrer zu setzen; vielmehr hat es den Anschein, als ob auf elamitischem Sprachboden und auch in denen ihnen in mancher Hinsicht nahestehenden Idiomen nördlicher Gegenden (Jensen, ebend. S. 376: »den ägäisch-zagrischen« Sprachen) ein *n* (*na*, *nu*) nach Belieben an Orts- und Landesnamen gehängt werden konnte. Ueber die Erwähnung Tušḫa's in den Keilinschriften ist nachstehendes zu beachten: Asurnâsirpal bricht in seinem zweiten Regierungsjahre von Nîrbu nach Tušḫa auf, das ziemlich verfallen war. Er lässt die Stadt dadurch wieder neu aufblühen, dass er sie mit einem festen Mauergürtel umkleidet und in ihr ein Residenzschloss erbauen heisst, auf dessen Aussenwänden die Kriegsthaten der Assyrer in Nairi inschriftlich aufgezeichnet wurden, während im Innern eine kunstvolle

---

1) Vgl. Jensen, ZA X, 375.

Statue des Assyrerkönigs, aus weissem *pili*-Stein gemeisselt, zur Aufstellung gelangte. In Tušḫa entstanden auch, wie bereits angedeutet, mächtige Kornkammern, um das Getreide der umliegenden Landschaften aufzunehmen; so häuft dort Asurnâsirpal im zweiten Jahre »das Getreide und Stroh von Nîrbu« auf und ebenso im fünften Jahre »die Ernte des Landes Nairi«.[1]) Tušḫa ist auch der Platz, nach dem die angrenzenden Bezirke ihren Tribut senden; so Nîrbu, Bît-Zamâni, Šupria, Nirdun, · Urume.[2]) Auf seinem zweiten Zuge nach Nairi erreicht Asurnâsirpal Tušḫa von Madara in Nirdun aus; von hier aus gelangt er dann nach Ueberschreitung des Tigris und einem forcirten Nachtmarsche nach Pitura in Dirra. Ebenso wie mit dem Statthalterposten in Amedi war auch mit jenem von Tušḫa das Recht der Bekleidung mit der Limmuwürde verbunden; urkundlich nachweisbar sind für letztere die Jahre 795, 764, 728 und 707 (letzteres Datum nach II R 69). Auch die geographische Liste (II R 53, No. 1) gedenkt der Stadt Tušḫa(n), und zwar steht sie dort zwischen Sûda einer- und Gûzana, Naṣibina (Niṣibis) andrerseits.

2. Šupria (Rurê): *mâtŠup-ri-e*: Asurn. II, 8. III R 6, Rev. 52. III R 4, No. 1, 18. *mâtŠup-ri-ai*: Asurn. II, 12. Salm. Ob 53. K 469; K 536 (Bez., *Cat.*). *mâtŠup-ri-a*: K 2852; K 7599; Rm 68 (Bez., *Cat.*). *mâtŠú-up-ri-a*: K 4268 (Knudtzon No. 48), 8; 9; 10. *âlŠú-up-ri-a*: ebend. Rev. 7 (erg.); 9. *âlŠú-up-ri-'*: ebend. Rev. 8. Durch die in den von Knudtzon edirten Texten vorkommende phonetische Schreibung ist die Lesung Šupri(a) gesichert und demnach die bisherige als Rurê aufzugeben. Zu Šuprê(i') neben

---

1) III R 6, 47. Asurn. II, 118 fügt noch hinzu »Getreide und Stroh«.

2) Der Zusatz *šarrâni ša mâtâtê Nairi* (Asurn. II, 13) ist am besten zu übersetzen: »4 Könige von den Nairiländern«, wobei das Zeichen ŠA die Ziffer für 4 ist; unter ihnen sind die 4 genannten Staaten gemeint, welche ja, wie aus dem ganzen Bericht Asurn. II, 1 ff. erhellt, zu Nairi gezählt werden.

Šupria vgl. Hubuška neben Ḫubuškia, Bît-Barrû neben Bît-Barrûa, Araštu neben Araštua, Asu neben Sua (siehe unter Kirzân), Ḫarrâna neben Ḫarrânia, Ḫumri neben Bît-Ḫumria. KNUDTZON, *Gebete an den Sonnengott* S. 152 wirft auch die Frage auf, ob Šupri'a vielleicht eine aramäische Aussprache von Šupriṣa sein könnte. Letzteres, geschr. *mâtŠup-ri-ṣa-ai*, wird in der babylonischen Chronik B, col. IV, 20 genannt.

Schon Salmanassar I. hat in Šupria zu kämpfen gehabt (III R 4, No. 1). Unter Asurnâsirpal ist das Gebirgsland von Šupria der Zufluchtswinkel der abgefallenen Assyrer von Bît-Zamâni; diese bringt Asurnâsirpal wieder nach Tušḫa zurück und empfängt dort dann ausser dem Tribut von Zamâni, Nirdun, Urume auch jenen des *An-ḫi-te* (Var. *ti*)[1]) von Šuprîa (II, 12). Desgleichen leistete Šupria im fünften *palû* desselben Königs die schuldige Abgabe, welche laut III R 6, Rev. 52 bestand in *kaspu ḫurâṣê siparre . . . . anaku, parzillu,* GUR-PI-SI*me*, *ummarê alpê ṣênê, sisê* . . . . »Silber, Gold, Kupfer . . . . . . Blei, Eisen, —?—, Gefässe, Rinder, Schafe, Pferde« . . . . Auch zu Salmanassar's II. Zeit herrschte in Šupria ein Fürst namens *An*(oder *Ilu*)-*ḫi-ti* (Salm. Ob 53), möglicherweise noch derselbe wie unter Asurnâsirpal. Die festen Städte des Anḫiti eroberte Salmanassar in seinem fünften *palû*, in dem er nach dem Kašiari-Gebirge hinaufzog. Anḫiti zahlte seinen Tribut. WINCKLER liest übrigens in seiner Bearbeitung dieser Inschrift (KB I, 133): *Ašur-it-ti-še-ru-ri-ai*, das er mit »Assur, der Gemahl der Šeru'ai ist mein Hirte« übersetzt; für das Zeichen ŠE ist an dieser Stelle sehr leicht das nur wenig verschiedene Zeichen für *mâtu* »Land« einzusetzen, wodurch sich obige, jedenfalls ansprechendere Transscription ergibt. In K 4268 (KNUDTZON No. 48) wird ein Angriff der Gimmiräer auf Šupria befürchtet. Im Falle, dass Šupriṣa der babylonischen Chronik

---

1) Oder *Ilu-ḫi-te*.

mit Šupria identisch ist, hat man sich den Sachverhalt also vorzustellen: Das Land Šupria wurde zur Zeit Asarhaddon's vom assyrischen Reiche durch die Gimmiräer losgerissen, aber von demselben Assyrerkönig wieder zurückerobert. Zu Šupria gehörten die Städte: Murâri *ālMu-ra-a-ri*: III R 4, No. 1, 18, und wohl auch die K 4268 neben Šupria namhaft gemachten Bûmu *ālBu-ú-mu*: l. c. Ov. 9, das KNUDTZON S. 151 sicher ganz richtig mit dem *mâtUb-bu-um-me*: Asurb. Cyl. B, IV, 7 identifizirt, ebenso Kullammeri *ālKul-l[am]-m[e]-ri*: l. c. Ov. 9 mit *mâtKul-li-im-me-ri*: Asurb. Cyl. B, IV, 7; BUDGE, *Hist. of Esarh.* p. 114, 3; *ālKul-li-im-me-ri*: Asurb. Cyl. B, IV, 7 (Var.); 9. Zur Zeit Asurbanipal's zog gegen die den Assyrern gehörigen Städte Ubbume und Kullimeri Andaria, der Statthalter von Lubdi, geschr. *An-da-ri-a amêlupiḫâtu mâtLu-ub-di*: Asurb. Cyl. B, IV, 6. Er wurde jedoch nebst seinen Leuten von den Einwohnern der genannten Städte erschlagen. Lubdi muss demnach ein Šupria benachbartes Gebiet gewesen sein. Analogien zu Ubbume neben Bumu siehe unten.

3. Nirdun *mâtNi-ir-du-un*: Asurn. II, 13; 101. III R 6, Rev. 19; 49. Den Tribut von Nirdun erhält Asurnâsirpal auf seinen beiden grossen Nairizügen (im zweiten und fünften *palû*), das eine Mal in Tušḫa gemeinsam mit jenem von Bît-Zamâni, Šupria, Urume, das zweite Mal allein, wiederum in Tušḫa und zwar in letzterem Falle (101) *sisê imerNIR-NUN-NApl ummar siparri* GUR-PI-SI *sîparri alpê ṣênê* (102) *karânê* »Pferde, ?, kupferne Gefässe, kupferne ?, Rinder, Schafe, Wein«. Auf seinem zweiten Feldzuge traf Asurnâsirpal über das Kašiari-Gebirge d. h. vom Südosten her in Nirdun ein. 60 Städte, gewaltige Festungen (*dûrâni dannûti*) »am Fusse des Kašiari« rühmt er sich in Trümmerhaufen verwandelt zu haben. Als Fürst dieses Landes erscheint ein Lapṭuri aus der Dynastie Ṭubusi: *La-ap-ṭu-ri* (Var. *ru*) *apil Ṭu-bu-si*: Asurn. II, 13. *mLap-ṭu-ri apil Ṭu-bu-si*: Asurn. III, 110. III R 6, Rev. 15, 20.

m(?)La-ab-ṭu-ri apil Ṭu-bu-si: LAY. 48, 29 f. Wie sehr der Name der Dynastie schon promiscue für den eigentlichen Landesnamen gebraucht wird, zeigt besonders Asurn. III, 110 ff., wo nur die Bezeichnung *apil Ṭubusi* vorkommt. Der Assyrerkönig hat nach letzterer Stelle noch ein drittes Mal, durch die Engpässe des Kašiari kommend, den Boden Nirdun's betreten. Möglicherweise ist Nirdun's Name noch in dem heutigen Mirdon, einer Ortschaft am südl. Tigrisufer bei der Einmündung des Batman-Su, erhalten; die Lage würde vortrefflich mit jener für Nirdun zu supponirenden sich decken; auch der Wechsel von *m* und *n* hätte seine Analogien; vgl. *Mikṭiara* neben *Nikdiara*.

Wir kennen folgende Ortschaften Nirdun's: Madara *âlMa-da-ra*: Asurn. II, 98; 100. III R 6, Rev. 15; 18. LAY. 48, 29. Dieser Ort wird als äusserst starke (*âlu danan dannis*), von vier Ringmauern umschlossene Festung geschildert. Nichtsdestoweniger fiel dieselbe durch Sturm in die Hände des Assyrerkönigs, welcher über sie einen ihm ergebenen Verwaltungsbeamten (*urâsu*)[1]) setzte. Vielleicht ist Madara mit dem heutigen Mathra, südlich von Mirdon, identisch. Gleichfalls Festung (*âl dannûti*) ist Uda *âlÚ(Šam)-da*: Asurn. III, 110, bei deren Eroberung 1450 + ... Krieger der Stadt im Kampfe den Tod fanden; 580 Soldaten und 3000 sonstige Einwohner gerieten in Gefangenschaft und wurden mit ausgesuchter Grausamkeit zu Tode gemartert. Der Ort lag in der Nähe der Kašiari-Engpässe. Zu Nirdun ist wahrscheinlich auch die Stadt Ši(ni)giša: *âlŠi-(ni)-gi-ša*: Asurn. II, 97; 98. *âlŠi-gi-ša*: III R 6, Rev. 14. LAY. 48, 28. *âlŠi-gi-šú*: III R 6, Rev. 14 zu rechnen, welche Asurnâsirpal nach dem Durchzug durchs Kašiari-Gebirge und, bevor er nach Madara kam, betrat.

4. Urume: *mâtÚ-ru-ma-a-iapl*: Tig. II, 101. III R 5, No. 2, 15. *mâtÚ-ru-iapl*: Var. zu Tig. II, 101. *mâtÚ-ru-me*:

---

1) Diese Beamtentitulatur findet sich nur in den Inschriften Asurnâsirpal's und zwar speciell für assyrische Verwalter in Nairi.

Asurn. II, 13. *ālŮ-ru-me*: 79—7—8, 274 (Bez., *Cat.*). Tiglathpileser I. besiegte 4000 Kaskäer und Urumäer, sowie Ḫattê-Soldaten,[1]) welche Städte vom Šubari-Gebiet losgerissen hatten; 120 Wagen nebst Gespann d. h. mit der Zubehör an Zugpferden bildeten seine Beute; sein Weitermarsch richtete sich gegen Ḳummuḫ. Die Etappen seines Zuges waren, bevor er auf die Urume und ihre Bundesgenossen stiess, Šubari, Alzi und Purukuzzi. Asurnâsirpal erhielt im zweiten *palû* Urume's[2]) Tribut gemeinsam mit dem von Bît-Zamâni, Šupria und Nirdun in Tušḫa.

Schrader, KGF 226 combinirt mit Urume vermutungsweise das *Οὔριμα* des Ptolem. V, 15 am westlichen Euphrat und das Kastell Oroum bei Biredjik auf Chesney's Karte. Jensen will auch das in der Legende des sogen. Tarkudimme-Siegels (vgl. ZDMG 48, 260 ff.) vorkommende Land Er-me oder Ur-me mit dem Urume der assyrischen Inschriften gleichsetzen (WZKM X, 8), eine Annahme, gegen die kein gewichtigerer Einwurf zu erheben ist. Ich glaube, dass die Urume sicher mit den Aramäern identisch sind und den äussersten westlichen Ausläufer der von der elamitischen Grenze, längs des Euphrat und Tigris, sowie im Innern des eigentlichen Mesopotamiens zeltenden aramäischen Nomadenstämme repräsentiren.[3]) Ihre Grenze im Norden gegen Nairi hin bilden die Gebirgsketten des Karadja-Dagh und des Ṭûr-ʿAbdîn. Urume liegt östlich vom Euphrat, etwa in der Gegend südwestlich von Amid in der vorgelagerten Ebene, welche sicher noch von Aramäern besiedelt war; erst westlich vom Euphrat sind den Keilinschriften Aramäer unbekannt. Zur Form *Urume* neben sonstigen *Arumu*, *Arimu*, *Aramu* bildet die Form

---

1) In KB I, 23 ist übersetzt: »4000 Mann Kaski und Urume von den Ḫatti«.

2) Der Zusatz *ša bitâni*, der sich an dieser Stelle bei Urume findet, ist noch nicht befriedigend erklärt; vgl. auch Asurn. I, 59; II, 13; 112; 122; 129; Salm. Balaw. II, 2.

3) Ueber die Aramäer der Keilinschriften vgl. Delitzsch, *Par.* 257—59.

des Namens der Araber *Urbi* neben *Arabi*, *Aribu* und *Arubu* eine passende Analogie.[1])

Anzuschliessen ist hier das Land Arime *mâtA-ri-me*: III R 4, No. 1, 1; 2; 8; 10; 12; 13; 18; 21; 30 — das Aramäergebiet beim Kašiarigebirge und dem Tigris, über letzteren hinaus nach Norden reichend (vgl. *eli Idiḳlat imtaḫaṣ* »oberhalb des Tigris kämpfte er«). Nach ihm hat Salmanassar I. eine Reihe von Zügen unternommen. Vielleicht ist Arime geradezu die zu Salmanassar's I. Zeiten übliche Namensform für das spätere Urume; sicher sind beide sehr nahe bei einander gelegen. Arime kommt auch in der oben, S. 9 wiedergegebenen Länderliste Samsîrammân's vor. Städte in Arime waren: *âlNa-bu-la-*....: III R 4, No. 1, 10. *âl*....*-ti-bu-a ša eli nârIdiḳlat*: l. c. 12. *âlLi-šu-te-ši*: l. c. 22. *âlIs*[2])*-ú-za ša šêp Ḳu-ia-ri*: l. c. 8; statt *Ḳuiari* ist wohl *Ḳašiari* zu lesen. *Ḳuiari* etwa für eine mouillirte Aussprache für *Kullar* zu halten, ist deswegen ausgeschlossen, weil letzteres Land viel zu weit im Osten (bei Zamûa) zu suchen ist.

Ueber die Lage der soeben besprochenen Aramäerstaaten lässt sich unter genauer Berücksichtigung der verschiedenen Stellen etwa Nachstehendes eruiren: Der ganze Landstrich östlich vom Euphrat bis zum Ṭûr-ʿAbdîn oder etwa Koros-Gebirge wurde in assyrischer Zeit von den Bezirken Urume, Bît-Zamâni, Šupria und Nirdun eingenommen. Genauer lässt sich Bît-Zamâni infolge der Identität des assyrischen Amedi mit Amida = Diârbekr bestimmen; östlich schloss sich Nirdun an, dessen Städte am Fusse des Kašiari-Gebirges (= Mons Masius) gelegen waren. Im Norden bildete der Tigris die Scheidegrenze gegen die Landschaft Dirra hin; die zu letzterer gehörige Stadt Pitura war eine starke Nachtreise von dem südlich

1) Urbi allerdings speziell von den arabischen Beduinen, die ausserhalb des eigentlichen Arabien nomadisiren; DEL., *Par.* 305.

2) HOMMEL, *Gesch.* 505 liest *Pa-ú-za*; nach RAWL. ist jedoch das erste Zeichen deutlich IS.

vom Tigris zu localisirenden Tušḫa entfernt. Ganz genau lässt sich die Lage der letztgenannten Stadt nicht ermitteln; am wahrscheinlichsten haben wir sie östlich von Diârbekr, hart am Tigrisufer anzusetzen. Bît-Zamâni ist den Inschriften nach ziemlich eben und eine Gegend, die im Verhältnis zum Südwesten und Westen als tiefer gelegen zu halten ist. Ihm gegenüber, in dem westlich hinstreichenden Bergland muss Šupria gesucht werden, nach welchem flüchtige Assyrer von Bît-Zamâni aus hinaufstiegen. Noch weiter westlich, gegen den Euphrat hin, jedoch sowohl in der Richtung nach Süden wie nach Norden unbestimmbar, ist Urume, der Bereich der Aramäer im äussersten Nordwesten, einzureihen.

Anhangsweise mag hier noch des Landes Sumu *mât Su-mu* (sic!): Salm. Mo II, 40 gedacht werden. Dasselbe lag etwas höher als Bît-Zamâni, etwa in dem Berglande, welches Diârbekr im Westen und Süden umgibt. In diese Gegend kam Salmanassar II. von Kar-Šulmanašarid (= Biregik) her.

b) Kašiari und Nîrbu.

1. *šad Ka-ši-ia-ra*: Tig. I, 72. *šad Kaš-a-ri*: III R 6, Rev. 13. *šad Ka-ši-ia-ri*: III R 4, No. 1, 16. I R 28, col. I, 17. *šad Kaš-ia-ru*: Asurn. II, 97. III R 6, Rev. 14. Lay. 48, 27. *šad Kaš-ia-ri*: Asurn. I, 106; II, 16; 94; 95; 96; 102; III, 109. III R 6, Rev. 9, 11, 20. Lay. 48, 20. Salm. Ob 52. *šad Kaš-ia-a-ri*: Lay. 48, 26.

2. *mât Ni-ir-bu*: Asurn. I, 112; II, 15. *mât Ni-ir-be*: Asurn. III, 120. III R 6, Rev. 49. *mât Ni-ir-bi*: Asurn. I, 112; II, 1; 2; 9. *mât Ni-rib*: Asurn. Stand.-I. 7. Asurn. II, 129; III, 122.

Zum erstenmal taucht der Name Kašiari unter der Regierung Salmanassar's I. auf, der in diesem Gebirgsterrain Kämpfe bestand.[1]) Tiglathpileser I., der Kašiari

1) Allerdings steht der den König Salmanassar I. betreffende Passus erst in der Inschrift eines seiner Nachfolger, nämlich in Asurnâsirpal's sogen. Zerbrochenem Obelisken.

auf seinem Zuge von Assyrien nach Ḳummuḫ-Commagene passirt und nur dieses einemal es namentlich aufführt, charakterisirt es als *eḳil namraṣi* »beschwerliches Terrain«. Um so häufiger ist in den Inschriften Asurnâsirpal's von unserem Gebiete die Rede. Dieser rückte in seinem zweiten *palû* von der Subnatquelle her über Iṣala nach dem Kašiari, berührte hierbei Kinabu, Damdammusa und Mariru, von welch' letzterem Orte er in das Herz des Gebirges, das Land Nîrbu, gelangte. Hierauf zog er sich wieder nach Kinabu zurück, um von dort aus einen erfolgreichen Vorstoss gegen Têla zu unternehmen; daran reihte sich die Zerstörung der Ortschaften Nîrbu's vor allem natürlich mit Schleifung der festen Mauern verbunden. Während in der Folge Asurnâsirpal nach Tušḫa zog und sich dort einige Zeit aufhielt, wurde in Nîrbu wieder die Fahne des Aufruhrs geschwungen. Der Assyrerkönig marschierte alsbald wieder ins Land und hielt ein exemplarisches Strafgericht über die Rebellen ab; er verlässt es wieder durch die Pässe von Buliani, die ihn nach Kirḫu und an den Luḳiafluss führen. Im fünften *palû* kommt Asurnâsirpal von Ḳummuḫ her nach Kašiari; das genaue Stationsverzeichnis (Asurn. II, 87—95) führt unmittelbar vor letzterem Zazabuḫa und Irsia auf; nachdem er dann das Gebirge ganz durchquert hat — bis hinein in die Ḫulia (-Wüste?) —, steigt er nach Šinigiša und Madara in Nirdun hinab. Im 18. *palû* betritt er die Pässe des Kašiari von Allabra auf dem Wege von Amedi her und gelangt nach Uda in Nirdun. Endlich wird in den Inschriften Asurnâsirpal's noch drei Mal Nîrbu in Verbindung mit anderen Ländern genannt: Asurn. III, 120: Nairi, Kirḫi, Šubare, Nîrbi; Stand.-I. 7: Nairi, Kírḫi, Šubare, Nîrib; III R 6, Rev. 49: Nirdun, Luluta, Dirra, Aggunu, Ulliba, Arbaki, Nîrbe. Vgl. auch Asurn. II, 129; III, 122 *ištu rîš êni Subnat adî Nîrib ša bitâni*.

Auch Salmanassar II. hat in seinem fünften Regierungsjahre eine Expedition gegen das Bergvolk im Kašiari

unternommen. »Er stieg hinauf« (*eli*) und bezwang die dortigen festen Städte. Den wilden Gebirgscharakter der Gegend veranschaulicht besonders die Stelle Asurn. II, 95—96: (95) *šadKašiari šadî danni eḳil namraṣi ša ana mêtiḳ narkabâtê u ummanâtê* (96) *lâ šaknu šadû ina kalapâti parzilli akis ina aḳḳuli erê akḳur narkabâtê u ummanâtê ušêtiḳ* »Mitten (95) im gewaltigen Gebirge Kašiari, einem beschwerlichen Terrain, das zum Vorrücken der Wagen und Truppen (96) nicht geeignet war, — mit eisernen Aexten legte ich eine Bresche (wörtlich: hieb ich den Berg ab) in den Berg, mit kupfernen Hacken riss ich ihn nieder [d. h. grub ich ihn ab] — liess ich Wagen und Truppen marschieren«. Vergl. auch Asurn. II, 17—18: (17) *ubânat šadê asibi aktaššad ina kirib šadê danni tidûkêšunu adûk damêšunu kîma napâsi šadû* (18) *lû aṣrup sîtâtêšunu ḫurru nadbaku ša šadê lû êkul* »(17) Die Gebirgsspitzen überwältigte, eroberte ich, mitten in den mächtigen Bergen tötete ich ihre Krieger, mit ihrem Blut färbte ich den Berg wie rotfarbige Wolle, den Rest von ihnen verschlang die Gebirgsschlucht«.

Mit Namen wird nur der Berg *Ú(Šam)-ḫi(ti)-ra*: Asurn. I, 112 aufgeführt, an dessen Fuss Nîrbu lag. Als Ortschaften in Kašiari-Nîrbu sind zu nennen: Išpilibria *âlIš-pi-li-ib-ri-a*: Asurn. II, 16, eine Festung, in die sich die Einwohner von neun Städten Nîrbu's vor dem Assyrerkönig flüchteten. — Mariru *âlMa-ri-ru*: Asurn. I, 111; 50 Verteidiger blieben bei der Einnahme dieser Ortschaft auf der Wahlstatt; 200 wurden gefangen. Ausserdem fanden 332 Männer von Nîrbu auf dem nahen Blachfeld (*ṣêru*) fechtend den Tod. Die Beute bestand in Rindern und Schafen. — Têla *âlTe-e-la*: Asurn. I, 60; 113. Asurnâsirpal erreichte diese Stadt von Kinabu aus; sie war sehr befestigt, vor allem durch einen dreifachen Mauergürtel; bei ihrer Einnahme fielen 3000 Mann; die Beute war wiederum Rinder und Schafe. Während aus der einen Stelle der Inschrift (I, 113) deutlich hervorgeht, dass Têla zu Nîrbu

gerechnet wurde, figurirt es an der anderen (I, 60) als Stadt Kirḫu's. Ohne Zweifel ist aber in beiden Fällen ein und derselbe Ort gemeint; er lag jedenfalls ganz im Süden Kirḫu's hart am Rande oder schon in den Vorbergen des Kašiari, sodass die Inkonsequenz im assyrischen Berichte nicht sonderlich Wunder nehmen darf. HOMMEL, *Gesch.* 560, Anm. 1, vergleicht mit Têla das Tela Antoninopolis der Klassiker, welches aber doch viel zu weit im Südwesten gelegen ist, um hier in Betracht zu kommen; auch will er zwei verschiedene Orte des Namens Têla ansetzen, einen in Kirḫu und den andern in Nîrbu. Bei der Häufigkeit der heutigen Ortsnamen, die Tel, Til heissen, ist es schwer, eine sichere Identification zu gewinnen; vielleicht darf man mit dem assyr. Têla *Til* am Einfluss des Bitlis-Tschai in den Tigris combiniren. Die Zuteilung des Ortes zu Kirḫu sowohl als auch zu Nîrbu würde dann nicht befremden. — Madaranzu *âlMa-da-ra-an-zu*: Asurn. II, 94; III R 6, Rev. 10. Erste Station nach Irsia in Kirḫu und bereits im Kašiari gelegen. Sie wird nebst zwei dazu gehörigen Städten erobert. — Im Bereiche des Kašiari-Gebirges liegt auch die Landschaft Allabra *mâtAl-la-ab-ra-a*: Asurn. III, 109. *mâtAl-lab-ri-a*: I R 35, No. 1, 8. Sarg. Prism. B, f₁, 7. *mâtAl-la-ab-ra-ai*: Sarg. An. S. XIV, 55. Khors. 55. Sarg. Cyl. 32. *mâtAl-lab-ri-ai*: Sarg. An. 166. *mâtAl-lab-ir-ai*: Sarg. An. 59; 63 (erg.). *âlAl-la-ab-ra-ai*: K 1660 (BEZ., *Cat.*). Asurnâsirpal passirte bei seinem Zuge von Amedi nach Uda in Nirdun die Pässe des Kašiari von Allabra. Rammânnirârî III. nennt Allabria unter den von ihm eroberten Gebieten in folgendem Zusammenhang: Munna, Parsua, Allabria, Abdadana, Nairi. In den Inschriften Sargon's erscheint öfters ein Ittî von Allabra — geschr. *It-ti-i*: Khors. 55; 56. An. 58; 63. An. S. XIV, 55. Cyl. 32 — als Bundesgenosse von Man, Karalla und Urarṭu. Sargon zwang ihn zur Unterwerfung und siedelte ihn nebst seiner Familie (*ḳinnu*) in Ḫamat in Syrien an. Von besonderem Interesse ist noch die Notiz in Sargon's

Prisma B, f₁, welche besagt, dass der König von Man *6 kaskalgit kakkaru* (»6 Doppelmeilen«) von seiner Residenz Izirtu entfernt die Stadt *álBa(Zu?)-a-ru-* .... von Allabria (l. c. 7) erreicht habe. LENORMANT hielt Allabria für eine »turanische« Form des Namens Elbrus und suchte demgemäss diese Landschaft nördlich von Rhagai (Rai); die einzige Stütze für diese mit dem Zusammenhang, in welchem Allabria auftritt, unvereinbare Anschauung beruht auf dem entfernten Namensanklang; s. dagegen schon SCHRADER, KGF 178 und TIELE, *Gesch.* S. 263, Anm. 2.

Zu erwähnen sind noch die Orte *álIk-is-ha*: III R 4, No. 1, 16 am Fusse des Kašiari und *álGal-pu-ri-si*: l. c. 21 in [Kaš-ia?]-a-ri, welche Salmanassar I. erobert haben soll. Hier ist auch noch eine Besprechung der Ḫulia anzureihen; es ist dieselbe als eine Steppe, welche zum Teil wohl von den Kašiari-Bergen umrandet ist, zu denken. Die betreffenden Stellen sind: *Ḫu-li-a*: Asurn. II, 96; III, 102. III R 6, Ov. 30; Rev. 13. *Ḫu-li-ia*(?): LAY. 48, 25. Asurnâsirpal empfing in den Städten »an der Seite« (*šiddu*) der Ḫulia als Tribut (II, 97): »Rinder, Schafe, Wein, kupferne Gefässe, kupferne GUR-PI-SI«. Im 18. *palû* berührt er, nachdem er von Mallanu im Arkania-Gebirge ausgezogen, die Städte Zamba's *ša šiddi Ḫulia* und setzt, nachdem er sie eingeäschert hat, zuerst über den Ṣua und dann über den Tigris.[1]) Zamba *mâtZa-am-ba*: Asurn. III, 102 ist demgemäss gleichfalls noch ins Gebiet des Kašiari zu verlegen. DELITZSCH, *Par.* 259 hat sehr ansprechend *Ḫulia* = »die Sandgegend« mit dem חוּל Gen. 10, 23; I Chron. 1, 17, einem aramäischen Bezirke (*Ḫûl* erscheint in der Völkertafel als Sohn Aram's) in Verbindung gebracht. Uebrigens ist auch an allen in Frage kommenden Stellen

1) Die an dieser Stelle erwähnte *Ḫulia* von der an den sonstigen Stellen vorkommenden und mit dem Zusatz *ša ina libbi Kašiari* versehenen *Ḫulia* zu trennen, wie HOMMEL, *Gesch.* 585 will, ist nicht gerechtfertigt, da der Zusammenhalt beider Stellen auf dieselbe Fixirung der Lage — unmittelbar bei Kirḫu und in oder bei dem Kašiari — hinausläuft.

eine appellativische Fassung, etwa als »Sandwüste« schlechthin, möglich.

Das Kašiari-Gebirge der Keilinschriften entspricht im Grossen und Ganzen dem heutigen Ṭûr-ʿAbdîn,[1]) einem Gebirgs- und Tafellande, dessen nördliche und östliche Begrenzung der Tigris bildet, welches im Süden zur mesopotamischen Tiefebene abfällt und im Westen in das Korosgebirge verläuft. Kiepert hat den Ṭûr-ʿAbdîn mit Recht mit dem *mons Masius* (*τὸ Μάσιον ὄρος*) der Alten identifizirt; mit dem Masius hat bereits Bochart das *Maš* (מַשׁ) der biblischen Völkertafel combinirt.[2]) Einen Teil des Kašiari kennen die Keilinschriften als Land Nîrbu = »das Land der Pässe« (*nîrbu* mit Ellipse für *nîribu*)[3]); Pässe führten vom eigentlichen Kašiari nach Allabria, welches in unmittelbarer Nähe von Nirdun, etwa im Korosgebirge oder in dem östlich davon zu beiden Seiten des Tigris sich hinziehenden Berglande zu suchen ist. Hommel, *Gesch.* 564 verlegt das Land Nîrbu in den südlichen, von Diârbekr bis gegen Märdîn hinstreichenden Ḳaradja-Dagh, welcher vom Ṭûr-ʿAbdîn = Masius genau zu trennen ist; demgemäss hatte er auch Têla, eine Stadt Nîrbu's, in Tela Antoninopolis gefunden. Da aber Nîrbu ausdrücklich als »mitten im« (*ina libbi*) Kašiari gelegen bezeichnet wird und letzterer entschieden westlich nicht über Märdîn hinausreichend zu denken ist, so wird man Nîrbu für das einheitliche fruchtbare Hochplateau des Ṭûr-ʿAbdîn halten müssen. Mit diesem Nîrbu der assyrischen Quellen ist, wie schon Sayce erkannt hat, offenbar das *mâtNîriba* der Van-Inschriften (Sayce No. XXXVIII, 12; 13; 15; 16) identisch. Auch Belck a. a. O. schliesst sich dieser Combination an.

---

1) Vgl. A. Socin in ZDMG 35, 237 ff.: »Zur Geographie des Ṭûr-ʿAbdîn«.

2) Del., *Par.* 259.

3) Ueber die Lage von Nîrbu s. jetzt auch den Artikel Belck's, *Ḫanigalbat u. Melitene* ZDMG 51, S. 561, Anm. 3.

c) Kirḫu, nebst Kurḫi (Kurṭi?).

mât*Kir-ḫi*: Tig. IV, 8. Asurn. I, 59; 60. II, 20; 92; 112. III, 97; 120. Asurn. Stand.-I. 7. LAY. 48, 14. III R. 6, Rev. 6; 30. Salm. Ob. 157. Sarg. Cyl. 32. Sarg. Prisma B, c, 14. mât*Kir-ḫu*: Asurn. III, 103. Tig. Thont. 43. Tig. Pl.-I. II, 41. K 686, Z. 11. *Kir-ḫu*pl: III R 4, No. 1, 16. Statt *Kir* könnte auch *Kil* gelesen werden. Zu beachten ist JENSEN's Bemerkung ZA VIII, 228, wonach in einer noch unedirten historischen Inschrift aus Sippar ein König von Anšan und *Kur-ḫum* erwähnt wird. Früher las man auch *Kir-ṭi*, wobei man an die *Ḳûrṭi*-Kurden dachte; diese Lesung wird aber durch die Schreibung *Kir-ḫu* ausgeschlossen. Nachweisbar hat zuerst Salmanassar I. Kirḫu betreten. Am häufigsten aber hören wir von dieser Landschaft in den Inschriften Asurnâsirpal's. Dieser dringt in seinem ersten *palû* durch den Pass von Ḫulun in Kirḫu ein und erobert daselbst verschiedene Orte; sein Weitermarsch zielte nach den Bergen Nipur und Paṣati ab. Im folgenden Jahre rückte er durch die Engpässe von Buliani ein und überwältigte die in denselben gelegenen Kirchi'schen Städte. Bei seinem Austritt nahm er in Ardupa den Tribut umliegender Staaten, unter ihnen Ḫatti und Ḫanigalbat, in Empfang. Einen grossen Teil von Kirḫu durchzog der Assyrerkönig im fünften *palû*, in welchem er von Ḳummuḫ aus sich auf einem durch genaue Angabe der verschiedenen Stationen bestimmten Wege nach dem Kašiari-Gebirge wandte. Den Tribut von Kirḫu erhielt er in der Stadt Zazabuḫa, und zwar bestand derselbe in »Rindern, Schafen, Wein, kupfernen Gefässen, einem kupfernen Wildochsen (*rêmu*, wenn so zu lesen), kupfernen GUR-PI-SI«. In demselben Jahre stieg Asurnâsirpal wiederum von Pitura aus nach *Kirḫi ša bitâni* hinab und erstürmte ein paar Burgen im Matnigebirge, welche den Einwohnern des Landes als Zufluchtsstätte dienten. Noch einmal, im 18. *palu*, kam Asurnâsirpal von der Grenze Ḳummuḫ's her über den

Euphrat und durch die Landschaft Kubbu nach den Städten von Ašša und Kirḫi hinab, »welche vor Hatti« (gelegen waren). Von Karania brachte ihn der Pass von Amadani in das jedenfalls auch noch zu Kirḫu zu rechnende Land Dirra. Zu beachten ist, dass im Gegensatz zu Asurn. II, 117 sowohl in der Stand.-I. als auch in der grossen Annaleninschrift (III, 120) Nairi und Kirḫu von einander geschieden werden: Nairi, Kirḫi, Šubare, Nîrib (Nîrbe). Salmanassar II. hat, nach der Inschrift des schwarzen Obelisken, nur einmal Kirḫu auf einem Plünderungszuge heimgesucht. Tiglathpileser III. erwähnt ganz kurz in seinen Platteninschriften, dass er Ulluba und Kirḫu (II, 41 mit dem Zusatz *ša šêp Nala*) nach seiner ganzen Ausdehnung erobert und zum assyrischen Gebiete geschlagen habe. Ebenso kurz fasst sich Sargon Cyl. 22: »der zertrat Kirḫi«; der Zusammenhang, in welchem Kirḫu in Sargon's Prisma B vorkommt, lässt sich bei der argen Verstümmlung des Textes nicht feststellen.

Zu Kirḫu sind folgende Landschaften und Städte zu zählen: Sugi *mâtSu-gi*: Tig. IV, 8; 22, mit den umliegenden Bezirken Ḫime *mâtḪi-me*: Tig. IV, 10 und Luḫi *mâtLu-ḫi*: Tig. IV, 10, welchen auch Asurnâsirpal als *âlḫal-ṣi Lu-*[1]) *ḫa*: Asurn. I, 103 = »Festung Luḫa« kennt; dort hatte schon Salmanassar I. Assyrer angesiedelt. Der Ort lag nahe bei Damdammusa; — ferner mit Arirgi *mâtA-ri-ir-gi*: Tig. IV, 11; Alamun *mâtA-la-mun*: Tig. IV, 11; Nimni *mâtNim-ni*: Tig. IV, 12. Sugi hatte im Verein mit den fünf soeben genannten Gebieten gegen den heranziehenden König Tiglathpileser I. eine Streitmacht von 6000 Mann aufgeboten, die jedoch eine entscheidende Niederlage erlitt, was natürlich eine Verwüstung des ganzen Landes und die Stellung eines angemessenen Tributes zur Folge hatte. Als Schlachtort wird der Berg Ḫiriḫi *šadḪi-ri-ḫi*: Tig. IV, 13 bezeichnet, nach der Prismainschrift »ein be-

1) Im KB I, 68 *Ḫalzi-dip-ḫa* gelesen.

schwerliches Terrain, welches gleich einer Dolchspitze in die Höhe starrt« (*ekil namraṣi ša kîma zikip patri šamṭu*). — Eine Liste von 8 Städten Kirḫu's bietet Asurn. I, 59 ff.: Ḫatu *âlḪa-tu*: Asurn. I, 59. Ḫataru *âlḪa-ta-ru*: Asurn. I, 59. Ništun *âlNi-iš-tu-un*: Asurn. I, 59; 62; 67. Dem Stadtherrn (*ḳêpu*) *Bu-u-bu apil Bu-ba-a* (Var. *Ba-bu-a*): Asurn. I, 67 wurde in Arbela die Haut abgezogen. Irbidi *âlIr-bi-di*: Asurn. I, 59. Mitḳia *âlMit*-(Var.: *[Mi]-it*)*ḳi-a*: Asurn. I, 60. Mitḳia möchte Belck (ZDMG 51, 561) in dem heutigen Gaunamen Motki (Vilajet Bitlis) wiedererkennen. Arzania *âlAr-za-ni-a*: Asurn. I, 60. Var.: *Ar-ṣu-a-in*. Für diesen Ort ist nachstehende Nomenklatur heranzuziehen: 1. Ἀρζανηνή (auch Ἀρζάνη), ein Gau in Grossarmenien; 2. Ἀρσηνή, Strabo XI, p. 529 (Ἄρσισσα Ptolem. V, 13, 13), heute See von Ardschisch, die nordöstliche Fortsetzung des Vansees; 3. Ἀρσανίας, der Namen zweier Flüsse: des Muradtschai und eines kleinen Nebenflusses des vereinigten Euphrat, der von Osten her unterhalb Melid einmündet, heute Arzen oder Ardjis. Bei dem assyrischen Arzania kann nur Ἀρζανηνή (Ἀρζανή) in Betracht kommen; vielleicht lag der Ort am Arṣania-Muradtschai. Têla *âlTe-e-la*: Asurn. I, 60. Sehr wahrscheinlich mit dem Tela in Nîrbu identisch (vgl. S. 29). Ḫalua *âlḪa-lu-a*: Asurn. I, 60. Die Gegend, in welcher diese 8 Städte gelegen waren, ist nach der Schilderung von Asurn. I, 59 ff. sehr gebirgig. Nachdem der Assyrerkönig dieselben der Reihe nach unter blutigen Scharmützeln erstürmt hatte, wandte er sich gegen das letzte Asyl der wehrhaften Männer, »eine vorspringende Felsenspitze (*ubânu âṣîtu*), Ništun gegenüber, die gleich einer Wolke am Himmel schwebte«. Weiter heisst es in der lebhaften, bilderreichen Darstellung: »wohin keiner der Könige, meiner Väter sich herangewagt hatte, kamen meine Krieger eilig (?, *šên* »kommen, eilends kommen«?) gegen sie heran, 260 Streiter von ihnen hieb ich mit den Waffen nieder, ihre Köpfe schnitt ich ab, fügte sie zu einem Pfeiler (d. h. schichtete sie pyramidenförmig auf); die übrigen

hatten sich wie Vögel auf dem Felsen (*kâpu*) des Berges eingenistet«. Die Hauptberge, in deren Bereich obige 8 Städte lagen, sind der Usu *šadÚ(Sam?)-su*: Asurn. I, 60; Arua *šadA-ru-a*: Asurn. I, 60. HOMMEL setzt letzteren dem von Tiglathpileser I. erwähnten Aruma (bei Adauš und Uišdiš) gleich; Arardi *šadA-ra-ar-di*: Asurn. I, 61. SAYCE (JRAS XIV, 390) las *mâtâte dannûte* und betrachtete also Usu, Arua und Arardi als »Länder«; diese Lesung ist aber vom grammatikalischen Standpunkte aus ganz unmöglich. Auch die von SAYCE (l. c.) vorgeschlagene Identification von Arardi mit Ararat-Urarṭu bedarf keiner weiteren Widerlegung.

Zu Kirḫu gehörte ferner die Stadt Eri *âlE-ri*: III R 4, No. 1, 16 (Text verstümmelt!), welche Salmanassar I. betreten hat, sowie vor allem die Landschaft Išua oder Enzi (Enzite), Alzi: Išua *mâtI-šú-a*: Salm. Mo II, 42. Ueber die jüngst von BELCK vorgeschlagene Gleichung Išua = Isua vgl. unten. Enzi *mâtEn-zi*: LAY. 12, 18. Sams. II, 12. Tig. Kl. I. II, col. I, 23. Tig. Pl.-I. I, 34. Enzite *mâtEn-zi-te*: Salm. Mo II, 42; 45; 65. Salm. Balaw. II, 5. Salm. Quell-I. a, 10. Alzi *mâtAl-zi*: Tig. I, 64; II, 90. Salm. Ob 42. Schon vor Tiglathpileser I. hatten die Landschaften Alzi und Purukuzzi den Assyrern Tribut geleistet; sie waren aber dann 50 Jahre lang unter die Botmässigkeit von Muški (dem Land der Mosker) geraten, aus der sie erst der Zug Tiglathpileser's zu Anfang seiner Regierung befreit zu haben scheint; als sie im folgenden Jahre dann ihre Abgaben verweigerten, wurden sie durch Waffengewalt wieder zum Gehorsam zurückgeführt. Salmanassar II. hat, laut Obelisk 42, in seinem dritten Regierungsjahre, nachdem er durch die Pässe von Alzi eingedrungen war, Alzi, Suḫni, Daiaëni etc. erobert. Der Monolith bietet an der entsprechenden Stelle: *Enzi-te*, ein Beweis für die völlige Identität von *Alzi—Enzi—Enzite*,[1]) welche sich übrigens

1) Mit dem häufigen Wechsel von *l* und *n*.

auch schon nach dem Zusammenhang, in dem Alzi, ebenso wie Enzi—Enzite auch sonst begegnet, aufdrängt. Genauer schildert der Monolith (l. c.) die von Salmanassar II. eingeschlagene Route; darnach zog er von Bît-Zamâni aus und durch die Gebirgslandschaften Namdanu und Mirḫisu nach Enzite in Išua »hinab«; daselbst erfolgte die übliche Plünderung und Einäscherung der Ortschaften; dann erst zieht der König über den Arsanias, um nach Suḫme und Daiaëni zu gelangen. Was die Stelle Salm. Mo II, 65; 66: »in die Pässe von Enzite (Obel.: Alzi) drang ich ein; in den Pässen von Kirruri oberhalb Arbela kam ich heraus« anlangt, so bezieht sie sich natürlich auf den ganzen Marsch Salmanassar's II. von Enzite an über Suḫme, Daiaëni, Urarṭu, Kirzân, Ḫubuškia, Kirruri. Vgl. auch Salm. Balaw. II, 5: *ultu Enzite adî Daiaëni, ištu Daiaëni adî* . . . ., sowie Lay 12, 18—13,3: *šûtiḳ rêḳûta* *mât**Enzi adî* *mât**Suḫni* (im Text ist so zu emendiren!) *ištu* *mât**Suḫni adî* *mât**Melidi ištu* *mât**Melidi adî* *mât**Daiaëni* »der durchmass die ferne (Gegend, Strecke) von Enzi bis Suḫni, von Suḫni bis Melid, von Melid bis Daiaëni«. Schliesslich ist noch zu bemerken, dass Samsîrammân den Umfang seiner Herrschaft als »von der Stadt Zaddi in Akkad bis zum Lande Enzi reichend« angibt und Tiglathpileser III. in einem Platteninschriftfragment eine Uebersicht der in Urarṭu und Enzi eroberten Städte gibt, wobei freilich eine reinliche Ausscheidung derselben für jedes der beiden Länder unmöglich ist.

In Enzi lag der Quellort des Subnat, der durch die an ihm aufgestellten Statuen und Inschriften von vier Assyrerkönigen denkwürdig ist: *rîš êni* *nâr**Su-ub-na-at*: Asurn. I, 104; III, 122. Asurn. Stand.-I. 9. *rîš* *nâr**êni Su-ub-na-at*: Asurn. II, 128/9. Asurnâsirpal nennt sich Eroberer des Gebietes »vom Quellort des Subnat bis Nîrib ša bitâni« und »vom Quellort des Subnat bis Urarṭi«. Der Subnat wurde in dem heutigen Sebbeneh-Su (vgl. Ritter, *Erdkunde* X, 98) wiedergefunden; H. Rawlinson schreibt: Sebeneh, Taylor: Tsebeneh, J. Brant: Zibeneh. Derselbe

ist von der Tigrisquelle abwärts der erste nennenswerte Zufluss, der sich bei Egil, nördlich von Diârbekr in den Tigris ergiesst; der Name Sebeneh haftet heutzutage ausschliesslich am südlichen Hauptarm des genannten Nebenflusses; dort liegt auch, ungefähr unter 57° 16′ östl. L. (Greenw.) und 38° 34′ nördl. B. ein Ort dieses Namens, uach KIEPERT's *Carte générale* östlich vom Sebbeneh-Su und südwestlich von Ḫini. Die Assyrer mussten, ob sie nun über Palu-Lidje-Nerdjki nach Urarṭu zogen oder sich über Ḫini und dem Sebbeneh-Su entlang nach Amid—Diârbekr wandten, an der Quell- oder Felsengrotte des Subnat vorüberkommen, und es erklärt sich dadurch, warum vier Assyrerkönige hier ihre Bildnisse aufstellen und mit Inschriften versehen liessen: Tiglathpileser I., Tukultî-Ninib II., Asurnâsirpal und Salmanassar II. RAWLINSON und TAYLOR haben die Quellgrotte wiederentdeckt und dort auch noch eine Statue gefunden. SESTER, der später dorthin kam, spricht jedoch von zwei vorhandenen Bildnissen, von denen nur das eine, welches Tiglathpileser I. darstellt, durch einen Abklatsch bekannt geworden ist; von den vier zu erwartenden Inschriften ist jene Tiglathpileser's I. vorzüglich erhalten, dagegen sind die von Tukultî-Ninib II. und Salmanassar II. herrührenden ziemlich stark lädirt; vgl. SCHRADER's Monographie *Die Keilinschriften am Eingange der Quellgrotte des Sebeneh-Suh*, mit Abbildung des Reliefs Tiglathpileser's I., in den *Abh. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1885, S. 1—31 und DEL., *Par.* 185. Am Quellort (*rêš êni*) — ohne Zweifel ist jener des Subnat gemeint —, und zwar auf dem Berge Eḳi *šadE-ḳi*: Asurn. I, 69 liess Asurnâsirpal eine nach ihm benannte Stadt *âlAšur-nâṣir-aplu*: Asurn. I, 69 erstehen und dort als Symbol seiner Macht seine Statue aufstellen. Dasselbe berichtet Salmanassar II. von einer anderen Stadt Enzi's, von Saluri *âlSa-lu-ri*:[1]) Salm. Mo II, 44; der dortigen Statue wurde

1) CRAIG, *The Monolith Inscription of Salmanassar II*, New-Haven

eine von den Thaten des Assyrerkönigs berichtende Inschrift beigegeben. Aus den Inschriften gewinnen wir folgende Anhaltspunkte zur Bestimmung der Landschaft Išua—Alzi—Enzi: Sie lag nicht zu weit von Muški (jenseits des Euphrat bei der Stadt Arabkir) entfernt, reichte nördlich bis an den Arsanias und stiess an das jenseits desselben liegende Suḫme. Im Osten grenzte Urarṭu an; im Süden die nördlich von Bît-Zamâni befindlichen, höher gelegenen Gebiete Namdanu und Mirḫisu. Damit werden wir unwillkürlich in die Gegend des heutigen Hanzîth, zwischen Palu und Arghana und östlich etwa bis Ḫini, geführt. Hanzîth begegnet schon als *Ἄνζητα* bei Ptol. V, 13; 19, als Name einer Stadt Grossarmeniens im Quellgebiet des Tigris, und an derselben Stelle bei Ptolem. (§ 19) als Name deš Gaues, in dem *Ἄνζητα* lag. Kiepert hat in seinem *Atlas antiquus* pl. IV. Anzetene ganz richtig da eingetragen, wo sich heute Hanzîth findet. Auch die Identität der Namen Enzite und Anzeta—Anzetene liegt auf der Hand und wurde bereits von Schrader (KGF 144) erkannt. Wahrscheinlich hat sich das assyrische Enzite noch weiter gegen Osten hin erstreckt als dies beim heutigen Hanzîth, wenigstens nach dem Eintrage in Kiepert's Karte zu urteilen, der Fall ist. Enzite erscheint in der dem assyrischen Alzu analogen Form Alzis auch auch in den Van-Inschriften (Sayce No. XXXII, 8); Sayce, JRAS XIV, 398, definirt seine Lage richtig: *Alzu will be the district between Palu and Khini.* Das im Verein mit Alzi namhaft gemachte Burukuzzi *mâtBu-ru-kuz-zi*: Tig. I, 65; II, 91 lag jedenfalls bei Alzi, vielleicht nordwestlich gegen Karput zu.

Eine weitere Anzahl von Ortschaften Kirḫu's[1]) ge-

1887, liest: *Sa-lu-ri-a* KI-TA (= *šaplu*) *šad(?)Ki-ri-e-ki*; Peiser, KB I, 164: *Sa-lu-ri a-šar(?) me-ti-ki ri-e-ki* »(in) Saluri, einem Ort weiten Marsches(?)«. Endgiltiges lässt sich nach Rawlinson's Text nicht entscheiden.

1) Obwohl der Tribut Kirḫu's erst in Zazabuḫa anlangt, darf man doch bereits die paar vorher genannten Orte zu Kirḫu zählen.

winnen wir aus dem Verzeichnis der Stationen zwischen Ḳummuḫ und Kašiari (Asurn. II, 88 ff.), welche hier unter Beibehaltung der in der betreffenden Inschrift eingehaltenen Ordnung folgen: Ištarâtê *mât (ilu)Ištarâtêpl*: Asurn. II, 88. III R 6, Ov. 39, der erste bedeutendere Ort für den von Ḳummuḫ, nach welchem von hier Pässe führen, Kommenden. Kibaki *âlKi-ba-ki*: Asurn. II, 88. III R 6, Ov. 39; 41; 42. Lay. 48, 6; 7. Rinder, Schafe, Wein und kupferne Gefässe (*ummar siparri*) bilden den von dieser Stadt geleisteten Tribut. Matiatu *âlMat-ia-ti*: Asurn. II, 89; Lay. 48, 8. *âlMat-ia-te*: III R 6, Ov. 3 u. 5. *âlMat-ia-tú*:[1]) Asurn. II, 89; 91. *âlMat-te-ia-te*: III R 6, Ov. 43. Asurnâsirpal eroberte diesen Ort nebst der dazugehörigen Gräberstadt (Nekropole, *âl ḳabrâni*) und tötete dabei 2800 Männer; ein *urâsu*-Beamter schlug in seinem Namen den Sitz hier auf. Da in dem Berichte des ganzen Feldzuges im fünften *palû* nur von der Aufstellung eines königlichen Bildes in dieser Stadt erzählt wird, so gewinnt Hommel's (*Gesch.* 572, Anm. 5) Annahme, dass Matiatu der Ort sein muss, wo der sogen. Kurch-Monolith, der eben nur diesen Feldzug behandelt, gefunden wurde, an Wahrscheinlichkeit. Beachtenswert ist auch noch die Vermutung desselben Gelehrten (*Gesch.* 572), es möchte der in Frage stehende und *mâtJati* zu transscribirende Name mit dem *mâtJa-e-ti* (Salm. Ob 90) Salmanassar's II. zu combiniren sein. Letzteres Land ist allerdings nahe dem Subnatquellort und dem Euphrat anzusetzen. Gegen die Lesung *mâtJa-ti(e,u)* bestehen nur wegen der sich gleichfalls findenden Schreibung *Mat-te-ia-te* Bedenken. Uebrigens hat in jüngster Zeit Sachau[2]) die Möglichkeit einer Identification des assyr. Matiate mit dem heutigen Midjâd (nördlich vom Ṭûr-ʿAbdîn, etwa halbwegs zwischen Märdîn und Djesîret ibn ʿOmar) angedeutet. Zwischen Matiati und der folgenden Stadt Zazabuḫa schaltet die

---

1) Var. *u-te*; vielleicht zu lesen: *Mat-ia-ut.*
2) ZA XII, 51.

Monolithinschrift Maṣula *álMa-ṣu-la*: III R 6, Rev. 4 ein. Zazabuḫa *álZa-za-bu-ḫa*: Asurn. II, 91; 92. III R 6, Rev. 6; 7. Wie schon erwähnt, nimmt hier Asurnâsirpal den Tribut Kirḫu's entgegen. SACHAU (l. c. 51) will unter Voraussetzung von Matiâti-Midjâd Zazabuḫa möglicherweise mit dem heutigen grossen Dorfe Zâz combiniren. Demnach müsste Asurnâsirpal sich von Matiâti wieder nordostwärts gewandt haben. Irsia *álIr-si-a*: Asurn. II, 93; 94. III R 6, Rev. 8; 9. LAY. 46, 17 (*si-a* undeutlich!). In Irsia trifft die Abgabe der benachbarten Stadt Sûra[1]) *álSu-ú-ra*: Asurn. II, 93. III R 6, Rev. 8, ein, nämlich »Rinder, Schafe, Wein und kupferne Gefässe (*ummar siparri*)«.

Zu Kirḫu in weiterem Sinne zählen wir noch die Landschaften Dirra, Arbaki, sowie den Bergdistrikt Nipur-Pazatu. Dirra *mâtDi-ir-ra-a*: Asurn. II, 104. *mâtDi-ra-a-ia*: Asurn. II, 111. *mâtDir-ri-a*: Asurn. III, 100. *mâtDi-*[2])*ir-ra*: III R 6, Rev. 49. *mâtDi-ir-ra-a-ia*: III R 6, Rev. 22. *mâtDi-ri-ai*: III R 6, Rev. 29. Von dieser Landschaft ist nur in den Inschriften Asurnâsirpal's die Rede. Der König gelangt von Tušḫa aus nach einem starken nächtlichen Marsche, auf dem auch der Tigris mittelst Flösse (*raksûtê*) überschritten wird, in die zu Dirra gehörige Stadt Pitura. Im ganzen erobert und zerstört er 50 Städte dieses Landes und schleppt 50 Männer in die Gefangenschaft fort. Im weiteren Verlaufe seines Zuges steigt dann Asurnâsirpal von Pitura nach Arbaki »hinab« (*atarad*). Der Monolith, welcher gleichfalls die Unterwerfung Dirra's meldet, setzt diese Landschaft in folgenden Zusammenhang: »Nirdun, Luluta, Dirra, Aggunu, Ulliba, Arbaki, Nîrbe«. In seinem 18. *palû* stieg der Assyrerkönig wieder nach Dirra »hinab« und zwar diesmal vom Berg Amadani aus; die zwischen

---

1) Verschieden von dem *Sûru* in Bît-Ḫalu(dip)pe Asurn. I, 75; 79 etc. und dem *Šu-u-ra ša mâtḪa-ma-nu* Asurn. III R 6, Rev. 52, welch letzteres HOMMEL (*Gesch.* 573, Anm.) heranzuziehen geneigt ist. Das *Sûra* in Kirḫu muss ganz nahe beim Kašiari-Gebirge angenommen werden.

2) RAWL. *ki*.

ihm und dem Arḳania-Berg gelegenen Städte wurden erstürmt; sein Weitermarsch bewegte sich über den Ṣua-Fluss und den Tigris nach Zamba und weiterhin nach Bît-Zamâni. Die schon erwähnte Stadt Pitura *âlPi-tu-ra*: Asurn. II, 104. III R 6, Rev. 22; 30. *âlBi-tu-ra*: III R 6, Rev. 22; 30 war eine starke Festung (*alu mariṣ danniš 2 dûrâni lâbi kirḫušu kîma ubân šadê šakin*) und überaus unzugänglich; »zwei Mauern umschlossen sie; ihre Feste war hoch wie eine Bergspitze gelegen«. In einem hartnäckigen Strausse, bei dem 800 Verteidiger das Leben einbüssten, eroberte Asurnâsirpal diese Stadt; 700 Männer liess er hernach grausam auf Pfähle spiessen.

In dieser, dem Anscheine nach sehr zerklüfteten und bergigen Landschaft kennen wir drei Gebirgszüge namentlich, den Matnu, Amadani und Arḳania. Matnu *šadMa-at-ni*: Asurn. II, 110; 113. III R 6, Rev. 31. *šadMa-at-nu*: III R 6, Rev. 28. In diesem Gebirgszug, den Asurnâsirpal nach der Einnahme Pitura's betritt, lag die Stadt Kûkunu (genauer in den »Pässen« des Matnu), *âlKu-ú-ku-nu*: Asurn. II, 110. An der entsprechenden Stelle des Monolith steht *âlKu-ú-šu-nu*: III R 6, Rev. 28. 700 Krieger fielen bei der Einnahme Kûkunu's. Dieser Berg muss zwischen Dirra und Arbaki gelegen haben; denn die Bewohner des an Dirra angrenzenden Arbaki flüchteten sich in die Schlupfwinkel des »gewaltigen Berges« (*šadê dannu*) Matni. Amadani *šadA-ma-da-ni*: Asurn. III, 100; 101; 104. *šadA-ma-da-na*: Tig. IV, 58. Durch die Pässe dieses Gebirges gelangte das assyrische Heer von Karania nach Dirra. Der Amadani der Inschrift Asurnâsirpal's ist jedenfalls mit dem Amadana Tiglathpileser's I. identisch. Am Ausgange des Passes vom Amadani-Gebirge, nahe bei Damdammusa, war Barzaništum *âlBar-za-ni-iš-tum*: Asurn. III, 104. *âlBar-za-ni-iš-*...: K. 1170, Rev. 7. Dem Amadani gegenüber und zwar zu beiden Seiten des Tigris erhob sich der Arkania *šadAr-ka-ni-a*: Asurn. III, 101; 103. In ihm lag der kleine Bezirk Mallânu *mâtMal-la-a-nu*: Asurn. III, 101. *mâtMal-la-a-ni*:

Asurn. III, 101, nach dessen Besetzung Asurnâsirpal Zamba betrat. Mit Recht stellt HOMMEL (*Gesch.* 585) den Namen des Berges Arkania mit jenem des heutigen Argana Ma'aden, das etwa in der Mitte zwischen Palu am Muradtschai und Diârbekr liegt, zusammen; ein weiterer Ort namens Argana liegt etwas südlicher als Argana Ma'aden. Auf Grund der im Vorliegenden mitgeteilten Nachrichten über Dirra ist dasselbe im heutigen Suphân, der etwas nördlich von Diârbekr gegen Ḫazru hin sich ausdehnenden Landschaft zu suchen; auch die Gebirgsgegend bei Argana = Arkana ist noch zum Gebiete von Dirra zu rechnen. Ueber die von BELCK in ZDMG 51, S. 559 angeregte Identification von Dirra mit Daira s. unten.

Arbaki *ālAr-ba-ki*: Asurn. II, 112; 116. III R 6, Rev. 30. *mâtAr-ba-ki*: III R 6, Rev. 49. Asurnâsirpal erreichte Arbaki von Pitura aus; 1000 Flüchtlinge wurden inmitten des »unwegsamen Gebirges« getötet, 2200 Mann gerieten in die assyrische Gefangenschaft. Die aus dieser Gegend fortgeführte Beute bestand in »Rindern und Schafen in unzähliger Menge«. Hierauf nahm der König noch die beiden Landesfestungen Iiaia *ālI-ia-ia*: Asurn. II, 116. III R 6, Rev. 34 und Salaniba *ālSa-la-ni-ba*: Asurn. II, 116. *ālSa-la-ni-be*: III R 6, Rev. 34 ein. Arbaki wird geradezu als »in Kirḫi« liegend bezeichnet. Nahe dabei und mit einem Teile wohl hereinreichend erhob sich der Matni-Gebirgstock. Der Monolith nennt Arbaki zwischen Ulliba und Nîrbu. Westlich oder nordwestlich von Dirra ist die Gebirgslandschaft Nipur-Pazata zu localisiren.

Nipur-Pazata *šadNi-pur*: Asurn. I, 70; 73. Sanh. III, 69; 71. Sanh. Kuj. I, 38. *šadPa-za-ta*: Asurn. I, 70. *šadPa-za-te*: Asurn. I, 70 (Var.); 73. Asurnâsirpal zog in seinem ersten Regierungsjahre in die Städte, die zwischen den Bergen Nipur und Pazata gelegen waren; 20 derselben nahm er ein. Hernach überschritt er den Tigris und nahte sich der Grenze von Ḳummuḫ. Sanherib, welcher in seinem fünften *palû* eine Anzahl Städte dieser Gegend überwältigt

hat, nennt nur den Berg Nipur. Die von Asurnâsirpal namhaft gemachten Städte sind: Atkun ál*At-ku-un*: Asurn. I, 71; Ušḫu ál*Uš-ḫu*: Asurn. l. c.; Pilazi ál*Pi-la-zi*: Asurn. l. c.[1]) Sanherib's Inschriften erwähnen: Tumur(ḫar?)ri ál*Tu-mur-(ḫar)-ri*: Sanh. III, 66. ál*Tu-mur-ra-ai*: Sanh. III, 66 (Var.); I R 43, 13. ál*Tu-mur-ai*: Sanh. Kuj. I, 38. Šarum ál*Ša-ru-um*: Sanh. III, 67. ál*Ša-ar-ma*: Sanh. III, 67 (Var.). Esama ál*E-sa-ma*: Sanh. III, 67. Kibšu ál*Kib-šu*: Sanh. III, 67. Ḫalbuda ál*Ḫal-bu-da*: Sanh. III, 67. Ḳûa ál*Ḳu-ú-a*: Sanh. III, 68. Ḳana ál*Ḳa-na*: Sanh. III, 68. Zur Charakteristik dieses Berglandes wird die Mitteilung der gegenüber dem sonstigen stereotypen, trockenen Stil der historischen Inschriften in lebhaften Tönen gehaltenen Schilderung der Gebirgswanderung Sanherib's angezeigt sein, welche unwillkürlich an die Erzählungen moderner Alpinisten erinnert. Der assyrische Bericht sagt von den im Vorstehenden aufgeführten Städten: »Die Mannen der Städte . . . ., *ša kîma ḳinni našri ašarid iṣṣurê*pl *ṣîr zuḳti* šad*Nipur šadî marṣi šubatsun šitkunatma lâ kitnušû ana nîri* deren Wohnsitz wie das Nest des Adlers, des Königs der Vögel, auf der Spitze des unzugänglichen Gebirges Nipur gelegen war, hatten sich meinem Joche nicht unterworfen«. Dann heisst es weiter: »(71) *ina šêpi* šad*Nipur karâši ušaškinma* (72) *itti* amêl*mutîr pûti šêpêa naṣkûti* (73) *u* amêl*ṣâbê*pl *taḫâzia lâ gamelûti* (74) *anaku kîma rêmi ekdi pânuššun aṣbat* (75) *ḫarri naḫalli nadbak šadî mêlê marṣûti* (76) *ina* iṣ*kussî aštamdiḫ ašar ana* iṣ*kussî šupšuḳu* (77) *ina šêpêa aštaḫḫid kîma arme ana zuḳti šaḳûtê* (78) *ṣîruššun elî ašar birkâi* (79) *manâḫtu išâ ṣîr aban šadî ûšibma* (80) *mê* mašak*nâdi kaṣûti ana ṣummêa lû ašti* (81) *ina ubânat ḫuršâni ardišunûtima* (82) *aštakan taḫtâšunu* . . .« (Sanh. III, 71—82), d. h. »(71) Am Fusse des Gebirges Nipur liess ich mein Lager aufschlagen. (72) Mit

1) Hommel, *Gesch.* 436 verglich damit mât*Pilas*ki der Synchronistischen Geschichte (I, 29); letzteres muss aber viel weiter östlich, gegen das eigentliche Assyrien zu verlegt werden und ist am wahrscheinlichsten mât*Pi-la-as-ki* zu lesen.

meinem erlesenen Gardefussvolk [73] und schonungslosem Kriegsheer [74] zog ich gegen sie los wie ein mächtiger Wildochse; [75] die Gebirgsschluchten und Sturzbäche, sowie arge (steile) Bergwände [76] legte ich auf dem Sessel zurück; Terrain, das für den Sessel (zu) beschwerlich war, [77] erklomm ich zu Fuss; wie ein *armu* (eine Art Gemse) stieg ich auf die hochragenden Spitzen; [78] dort, wo meine Kniee [79] einen Ruhepunkt fanden, liess ich mich nieder auf das Felsgestein; [80] kaltes Schlauchwasser trank ich gegen meinen Durst, [81] auf die Bergspitzen verfolgte ich sie [82] und bereitete ihnen eine Niederlage«. Der Nipur und Pazata ist in den wilden Gebirgen östlich vom Tigris, nördlich von Amid, etwa in dem heutigen Mehrab-Dagh und und Alyndjyk-Dagh zu erkennen; jenseits des Tigris grenzte Ḳummuḫ-Commagene an. Delattre[1]) hält den Nipur für den *Νίβαρος* Strabo XI, p 142; letzterer ist aber ein Seitenzweig des Ararat nach Osten, gegen Medien hin und kann daher selbstverständlich nicht herangezogen werden, ebensowenig wie das *Ni-pur-ri* der Van-Inschriften (Sayce No. LVI, 1; 4; 7; 8), falls Sayce dessen Localität richtig durch den Zusatz *near Rowandiz* definirt. Schliesslich ist hier bei der Besprechung von Kirḫu auch noch des nach der Stadt Buliani *âlBu-li-ia-ni*: Asurn. II, 19 genannten Engpasses von Išpilibria (in Nîrbu) zu gedenken, in welchem kirchische Städte lagen. Durch den Pass floss der Luḳiafluss *nârLu-ḳi-a*: Asurn. II, 20, der offenbar der Stadt Luḳia den Namen gegeben hat. Wir befinden uns mit Buliani nahe der Gegend des Ṭûr-ʿAbdîn, und der Luḳia wird wohl einer der zahlreichen kleinen, von Norden her in den Tigris fallenden Flüsse sein. Aber nichts berechtigt uns, mit Hommel (*Gesch.* 563) den Luḳia nördlich vom Arṣania zu suchen und in ihm den durch die Provinz Chorzene fliessenden, bei Ptolemäus Lykos genannten Nebenfluss des Arṣania zu erblicken. Gänzlich verfehlt war es, den

---

1) *Le peuple et l'empire des Mèdes*, Bruxelles 1883, p. 71.

Ober-Zâb, griech. Lykos dem Lukia gleichzusetzen. Gegen letztere Ansicht s. schon Tiele, *Gesch.* 181. An dem nördlichen Ende des Passes von Buliani lag Ardupa *âlAr-du-pa*: Asurn. III, 21. Belck (l. c. 561) meint, es sei kaum zweifelhaft, dass Ardupa westlich von Nîrbu, nahe dem Euphrat gelegen war; »denn andernfalls wäre es unverständlich, wie Asurnâsirpal hier in Ardupa den Tribut des Hethiterkönigs, der am westlichen Euphratufer wohnte, in Empfang nehmen konnte«.

Nachdem im Vorstehenden das gesammte Material, welches aus den Keilinschriften über Kirḫu zu schöpfen ist, dargeboten worden, lässt sich auf Grund desselben über die Lage von Kirḫu, nebst dem Bergdistrict Nipur-Pazata etwa folgendes feststellen: Die breite Ebene nördlich vom Tigris, sowie das westlich von Diârbekr gegen den Euphrat sich hinziehende Gebirgsterrain repräsentiren im Grossen und Ganzen das Kirḫu der Assyrer, inclusive Nipur-Pazata. Im Süden bildeten die Aramäerstaaten Bît-Zamâni, Šupria, Nirdun, sowie Nîrbu-Kašiari, gegen den Vansee und Urarṭu zu wilde Gebirgsketten, welche zum grossen Teil unter dem Namen *Nal* subsumirt werden, die Grenzscheide; im Osten reichte Ulluba heran; nördlich dehnte sich Kirḫu jedenfalls bis zum Arsanias aus; die im Nordwesten befindliche Landschaft Anzitene-Hanzîth ist am besten gleichfalls noch dem Gebiete Kirḫu's zuzuteilen. Der Name Kirḫu ist noch in *Καρχαρωμάν* (Ritter, *Erdkunde* XI, 151) und in dem Namen des heutigen Ortes *Karḫ* (englisch *Kurkh*), der Fundstätte des Monoliths Asurnâsirpal's erhalten. Dazu ist noch der im Talmud[1]) vorkommende, seiner Lage nach nicht näher bekannte Ort קרחי zu vergleichen.

Anhangsweise ist hier noch eine besondere Besprechung des Kurḫî (Kurṭi?) der Inschriften Tiglathpileser's I. erforderlich: *mâtḲúr-ḫi-i*: Tig. IV, 12. *mâtḲúr-ḫi-e*: Tig. II, 17.

---

1) Neubauer, *La géographie du Talmud*, Paris 1868, p. 397.

III, 37; 47. *Kúr-ḫi-e*: Tig. III, 37. *Kúr-ḫi(?)-e^pl*: Tig. IV, 19. Zu Beginn der Regierung Tiglathpileser's I. kämpften Kurḫi-Leute als Bundesgenossen Ḳummuḫ's unglücklich gegen die assyrischen Heere. Als der Assyrerkönig in der Folge gegen das Land Ḫaria zog, hatte er gleichfalls wieder die Truppen der »zahlreichen (*rapšâti* = weiten) Kurḫî« zu überwältigen; der Entscheidungskampf wurde auf dem Berge Azuṭabgiš ausgefochten. Noch einmal, etwas später, treffen wir die Kurḫî in den Reihen der Feinde Assyriens, nämlich Kirḫu's und einiger benachbarter Districte. Solange keine, jeden Zweifel über die Lesung des in Frage stehenden Land- oder Volksnamens zerstreuende phonetische Schreibung auftaucht, ist es am rationellsten, die Lesung *Kur-ḫi* zu wählen, weil der gewöhnlich und darum näherliegende Lautwert des in Betracht kommenden polyphonen assyrischen Zeichens *ḫi* und nicht *ṭi* ist. Die von manchen Assyriologen, auch in KB I, bevorzugte Lesung *Kur-ṭi* stützt sich hauptsächlich auf die von ihnen acceptirte Identification der Kurṭi mit dem räuberischen Bergvolk der Kurden, das allerdings schon seit grauem Altertum — bei den Klassikern erscheinen sie unter den verschiedensten Variationen des Namens — in der für die Kurṭi der Keilinschriften anzunehmenden Gegend[1]) heimisch ist, nämlich in dem sogen. Bohtân, südlich vom Vansee bis hin zum Saume der mesopotamischen Wüste; ausserdem nomadisiren sie in der Ebene und den Bergen zwischen Tigris und Muradtschai. Ein weiterer Punkt, den die Kurḫi(ṭi) mit den Kurden gemeinsam haben, ist, wie aus den Keilinschriften hervorgeht, dass sie die Lebensweise eines kriegerischen Nomadenvolkes führten,

1) Es ist dies das Gebiet der westlichen Kurdenhorden; die östlichen wohnen im Zagrosgebirge und haben sich, allerdings erst seit wenigen Jahrzehnten, bis nach Chorâsân ausgebreitet. Vgl. SPIEGEL, *Eranische Altertumskunde* I, 356 ff.; KIEPERT, *Lehrb. der alten Geogr.* S. 80, und jüngst noch SACHAU, ZA XII, S. 52 (»die *Kur-ṭi-e* Tiglatpileser's sind natürlich die *Γορδυαῖοι*«).

welches gern in der Hoffnung auf die für sie abfallende Beute an Feldzügen der Nachbarn teilnahm. Eben als Nomaden besassen die Kurḫî(ṭi) keine festen Ansiedlungen und kannten keine staatliche Organisation. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, erscheint mir TIELE's Bemerkung (*Gesch.* 162): »Nirgends erhellt, dass Tiglathpileser ihr (der Kurḫî) eigenes Land erreicht oder eine ihrer Städte eingenommen habe« als unhaltbar. Ebenso muss seine allerdings nur als Vermutung hingestellte Combination von Kurṭi (resp. Kurḫi) - Kolchis zurückgewiesen werden. Bis nicht weitere, phonetische Schreibungen bekannt werden, kann die Gleichsetzung der Kurṭi mit den Kurden nur den Wert einer immerhin beachtenswerte Hypothese beanspruchen; eine beide Lesungen Kurḫi und Kurṭi verbindende Brücke könnte man in der Annahme finden, dass *Kurḫi*, *Kurṭi*, *Kirḫi* nur Spielformen eines und desselben Namens seien;[1]) ob aber ein derartiger Lautwechsel bei dem in jener Gegend im Altertum herrschenden nichtsemitischen Idiom zu constatiren ist, dürfte wenigstens bis jetzt schwer nachzuweisen sein. Irgend ein Zusammenhang zwischen den Namen Kirḫu und Kurḫî wird allerdings mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen sein, zumal da die Kurḫi teilweise auf dem Boden Kirḫu's wohnend gedacht werden müssen. Vielleicht sind die Kurḫi ein einzelner Stamm, welcher der Landschaft Kirḫu den Namen lieh.[2])

---

1) HOMMEL, *Gesch.* 524 meint unter Hinzufügung eines Fragezeichens »Kurchiten (in späterer Aussprache Kurditen?)«.

2) In dem soeben ausgegebenen 4. Hefte der ZDMG, Bd. 51, S. 559 schreibt BELCK: »dass die bei *Tiglathpileser I.*, Col. II, 19 genannten Kurḫi(ṭi)-e mit den *Kirḫi* identisch sind, kann kaum bezweifelt werden.« Der Name Kurḫi ist ja höchst wahrscheinlich nur eine Nebenform von Kirḫi; jedoch decken sich das Territorium der Kurḫi und das Land Kirḫi nur teilweise.

d) Izala, Aššа, Kubbu, Ḳipani, Nal mit Umgebung, Namdanu und Mirḫisu, Suḫme, Daiaëni, Tunubê, Ammaštubi.

Im Anschluss an die Aramäerstaaten und an Kirḫu sind hier noch einige nahe bei ihnen, nördlich, nordöstlich, westlich, nord- und südwestlich davon gelegene Bezirke zu betrachten.

Izala *mâtI-za-la*: Asurn. I, 106. *mât(šad?)I-za-al-lam*: Neb. Grot. I, 22. Asurnâsirpal empfing am Quellort des Subnat als Tribut dieser Gegend »Rinder, Schafe und Wein« und zog dann weiter nach Kašiari. Der Wein von Izala war augenscheinlich eine bei den Assyrern und Babyloniern geschätzte Sorte; noch zur Zeit Nebukadnezar's II. figurirt er neben Weinen anderer Landschaften als ein dem Tempel Esagil in Babylon übergebenes Weihgeschenk. Wir dürfen kein Bedenken tragen, Izala ohne weiteres mit dem Izala des Ammianus Marcellinus (XIX, 9) zu identifiziren. Gewöhnlich deutete man Izala, arabisch Ǵabal ʾel-ʾIzal als den heutigen Ṭûr-ʿAbdîn (= Kašiari) in seiner ganzen Ausdehnung.[1] Aber schon Socin[2]) hegte an dieser Ansicht Zweifel und machte geltend, dass in den von Assemani excerpirten Schriftstellern der Izla gewöhnlich in die Nähe von Nišîbis verlegt wird und bei Barhebräus (*Kirchengesch.* I, 83) Izla als das rauhe Gebirge von Mărdîn bezeichnet wird. Auch die assyrischen Inschriften lehren, dass man Izala und Ṭûr-ʿAbdîn nicht einfach als gleichbedeutend zusammenwerfen darf; denn erst, nachdem er Izala verlassen, gelangt Asurnâsirpal nach Kašiari. Mithin wird auch unter dem Izala der Keilinschriften die Gegend von Mărdîn verstanden werden dürfen; dass der Tribut dieses Landes dem Assyrerkönige bereits in dem nördlich vom Tigris gelegenen Quellort

1) So Hoffmann, *Syrische Akten persischer Märtyrer* S. 167 und Ritter, *Erdkunde* XI, 150.

2) ZDMG XXXV, 238.

des Subnat überreicht wird, darf nicht weiter auffallen; denn vielfach bringen auch ferner liegende Gebiete an einem bestimmten Ort, an welchem sich der König länger aufhält, ihre Abgabe; vgl. Aehnliches bei Zamûa, Kirruri etc.

Ašša *mâtA-aš-ša*: Asurn. III, 97. *mâtAš-ša-a-ia*: Asurn. III, 94. In Ḫuzirina empfing Asurnâsirpal den Tribut des Beherrschers von Ašša, Giridati: *Gi-ri-da-ti*: Asurn. III, 94. Von Huzirina zog er dann weiter, »nahm die Uferstriche (*šidi*) des Euphrat stromaufwärts (*ana elêni*) weg«,[1]) durchmass Kubbu und stieg in die vor Ḫattê (*pân Ḫattê*) gelegenen Städte von Ašša und Kirḫu hinab. Die erwähnten Uferstriche sind am wahrscheinlichsten östlich vom Euphrat, etwa südlich vom Mehrab-Dagh anzusetzen. Ašša befand sich östlich von Kubbu, etwa südlich von Argana; daselbst stiess es an Kirḫu und reichte südwärts an Bît-Zamâni heran. Die Angabe *pân Ḫattê* ist, besonders für Kirḫu, natürlich sehr allgemein und ungenau. Westlich von Ašša, östlich vom Euphrat in der Gegend des heutigen Kirwantschimen-Dagh ist Kubbu *mâtKu-ub-bu*: Asurn. III, 94 zu localisiren. SAYCE[2]) vergleicht damit das Gupa der Van-Inschriften (No. XXXIII, 4; 10). Noch etwas südlicher, schon hart an der Grenze der Ḫattêstaaten wird Ḫuzirina *âlḪu-zi-ri-na*: Asurn. III, 93; 94; 96 zu suchen sein, woselbst, ausser dem schon oben erwähnten Giridati von Ašša, Itti' von Ṣalla und Ḳatazili von Ḳummuḫ ihren Tribut leisten. Ḫuzirina lag im Lande Ḳipani *mâtḲi-pa-ni*: Asurn. III, 93. Mit diesem combinirt LEHMANN (ZA IX, 88) das Cephenia des Plinius VI, 26; 41, die *Κηφῆνες* des Stephan. Byzant. Das Land Ḳipani wurde von den Chaldern bei der Ausbreitung ihrer Macht gegen Südwesten

1) So übersetzt am angemessensten DELITZSCH, *Handwörterbuch* S. 64; die Erklärung der Stelle in KB I, 111 lässt sich vom geographischen Standpunkte aus nicht gut rechtfertigen.

2) JRAS XIV, 396. Die Lesung *Gupa* ist übrigens nicht ganz sicher. Man könnte das erste Zeichen auch für *Ṣu* halten und *Ṣupa* transscribiren; vgl. D. H. MÜLLER, *Denkschr. d. Wien. Akad. d. Wiss.* 36, 1888, II. Abt., S. 14.

hin erobert; daraufhin deuten die Worte des Stephan. Byzant.: *Χαλδαῖοι* (hier »Chalder«) *οἱ πρότερον Κηφῆνες.* Südwestlich grenzen die ausgedehnten zahlreichen Staaten der Ḫatti-Hethiter[1]) an; im Südosten die Wohnsitze von Aramäern, welche die Abhänge des Karaga-Dagh und Ṭûr-ʿAbdîn, längs des Randes der mesopotamischen Steppe, vor allem aber die gut bewässerten Striche am Ḫabûr und seinen Nebenflüssen besiedelten; sie erstreckten sich von dem Ḫatti-Ländern bis zum Sindjâr-Gebirge hin; die Keilinschriften kennen eine ganze Reihe solcher Aramäerdistricte, wie *Bît-Ḫa-dip(lu)-ḫi, Gardikanna, Šuna, Sirḳi, Ṣupri, Ḫindani, Suḫi, Laḳi,* deren nähere Behandlung hier nicht beabsichtigt ist.

Der Nal und seine Umgebung *šadNa-al*: Tig. Pl.-I. I, 28. Cᵇ J. 736. *šadNa-la*: Tig. Pl.-I. II, 42. Einerseits lagen Kirḫu und Ulluba am »Fusse« des Nal, andrerseits urarṭäische Festungen längs oder auf den Vorbergen desselben. Die Eponymenliste verlegt die Expedition Tiglathpileser's III. nach dem Gebirge Nal ins Jahr 736.

Mit dem Namen Nal haben die Assyrer die ganze, südwestlich vom Vansee gelegene Gebirgsgegend, welche Urarṭu von der Ebene Kirḫu's schied, bezeichnet.[2]) Im Bereiche des Nal, genauer etwa am südwestlichen Abhang desselben, östlich von Kirḫu, nördlich vom Kašiari, ungefähr zwischen den zwei Flüssen Jezidchaneh-Su und Bitlis-Tschai müssen wir die Landschaft Ulluba eintragen: *mât Ul-lu-ba*: Tig. An. 133. Tig. Thont.-I. 43 (erg.). Tig. Pl.-I. I, 25; 28. II, 41; 43. Cᵇ J. 739. Eponymenliste frg. RM 2, 97. Ov. (J. 829). *mât Ul-li-ba*: III R 6, Rev. 49. Schon Asurnâsirpal erzählt, dass er Aggunu, Ulliba, Arbaki und Nîrbe erobert und verwüstet habe; auch aus der Zeit Salmanassar's II. wird uns ein Zug gegen Ulluba im Jahre 829 ge-

1) Vgl. darüber vor allem den Abschnitt bei DEL., *Par.* 263 ff., der allerdings durch das seitdem gerade über jene nordsyrischen Bezirke angewachsene Material der Inschriften heute einer grossen Erweiterung fähig wäre.

2) Vgl. dazu ROST, *Die Keilschrifttexte Tiglath-Pilesers III.*, p. XXVII.

meldet. Die Expedition Tiglathpileser's III., auf welcher der Thontafelinschrift zufolge das Land Ulluba und Kirḫu seinem ganzen Umfange nach unterworfen wurde, ist auf Grund der Eponymenliste ins Jahr 739 zu setzen. Hervorzuheben ist noch, dass in Tig. Pl.-I. I Ulluba neben Urarṭu steht, und die Notiz in Pl.-I. II, wonach »Ulluba und Kirḫu am Fusse des Nal« liegen. In Ulluba gründete Tiglathpileser III. die Stadt *ālAšur-iķîša(ša)*: Tig. Pl.-I. I, 29; II, 44 und besiedelte sie mit Kriegsgefangenen. Das im Vorhergehenden genannte Aggunu *mâtAg-gu-nu*: III R 6, Rev. 49 befindet sich natürlich in der Nachbarschaft Kirḫu's (resp. Arbaki's), Kašiari-Nîrbu's und Ulluba's; desgleichen auch das von Tiglathpileser III. zwischen Nal und Ulluba aufgezählte Ilimmir *mâtI-li-im-me-ir*: Tig. Pl.-I. II, 42, woselbst der Assyrerkönig seine königliche Statue aufstellen liess. In irgend einem Teil des Gebirges Nal werden wir auch die Landschaft Daie *mâtDa-ai-e*: Sanh. IV, 3 nebst dem Bezirke Ukku zu suchen haben. Sie wird als sehr gebirgig geschildert. »Die ungebahnten Pfade, die beschwerlichen Steige, welche vor den rauhen Bergen (sich hinzogen), hatte vor mir noch keiner meiner königlichen Vorfahren betreten«, schreibt Sanherib, bei dessen Einrücken der Landesfürst Manîae — geschr. *Ma-ni-ia-e*: Sanh. IV, 2; 12. Sanh. Kuj. I, 42; 45 — aus seiner Residenzstadt Ukku entfloh; letztere wurde, ebenso wie noch 33 andere Städte, nach vorausgegangener Belagerung eingenommen. Als Beute führte das assyrische Heer den königlichen Schatz, sowie Landeseinwohner als Gefangene, ferner Esel, Rinder und Schafe fort. Sanherib's Inschriften führen auch zwei Berge von Daie namentlich auf; es sind dies der Uppa *šadUp*(oder *Ar*)-*pa*: Sanh. IV, 7. Sanh. Kuj. I, 43 und der Anara *šadA-na-ra*: Sanh. IV, 7. Sanh. Kuj. I, 43. Am Fuss dieser zwei »mächtigen Berge« wurde für einige Zeit auch das assyrische Heerlager aufgeschlagen. Die Landeshauptstadt war, wie bereits bemerkt, Ukku *ālUk-ku*: Sanh. IV, 2; 12. Sanh. Kuj. I, 45. I R 43, 16. Sanh. Stier-

inschrift (Smith No. 2 u. 3), 23. *ālUk-ki*: Sanh. IV, 3. Sanh. Kuj. I, 42. Der Bezirk dieser Stadt wird des öfteren in der Briefliteratur erwähnt: *mâtUk-ka-ai*: K 181, Ov. 8; 20 und *mâtÚ-ka-ai*: K 194; 645; 1182; 5464, Rev. 12 (Bez., *Cat.*). Rm 2, 3, Rev. 1 (Harper, *Letters* p. 394). *mâtU-ka-ai*: Rm 2, 2, Ov. 10 (Harper p. 430). In diesen Briefen (bes. 181, 194, 5464 und Rm 2, 2 u. 2, 3), die von Vorgängen in und bei Urarṭu Mitteilung machen, steht Úka neben Urarṭu und Man, Gamir und Muzaṣir. In unmittelbarer Nähe dieser Gebiete werden wir auch Daie und Ukku zu fixiren haben, etwa westlich vom Vansee, in den Gebirgen bei Bitlis, dem Khandosch- und Nimrud-Dagh; damit lässt sich wiederum gut vereinen, dass sich Sanherib, bevor er nach Daie zog, in der Landschaft Nipur (Mehrab-Dagh) aufhielt; er wird eben, nachdem an letzterem Punkte der Kampf beendet war, die Ebene von Kirḫu durchquert und Daie erreicht haben.

Zwischen Bît-Zamâni im Süden und Enzi im Norden, etwa in der gebirgigen Umgegend von Egil, sind die als wilde Gebirgslandschaften charakterisirten Bezirke Namdânu *mâtNa-am-da-a-nu*: Salm. Mo II, 41 und Mirḫisu *mâtMe-ir-ḫi(ṭi)-su*: l. c. unterzubringen. Nördlich schloss sich an Enzi das Land Suḫme an: *mâtSu-uḫ-me*: Salm. Mo. II, 45. Salm. Quell-I. a, 11. *mâtSu-uḫ-ni*: Salm. Ob. 42. Lay. 12, 19. Zum Wechsel von *m* und *n* vgl. *Miḳṭiara* neben *Niḳdiara*. Salmanassar II. gelangte dorthin, nachdem er Enzi verlassen und den Arṣania überschritten hatte. Nach gänzlicher Verheerung der Gegend stieg er dann nach Daiaëni »hinab«. Der schwarze Obelisk nennt Suḫni zwischen Alzi und Daiaëni; Lay. 12, 19 als Station zwischen Enzi und Melid. Die wichtigste Stadt dieses Landes war wohl Uaštal *ālÚ-aš-ta-al*: Salm. Mo II, 45, die Festung des »Stadtherrn« (*bêl ali*) *Su-ú-a*:[1]) Salm. Mo II, 46. Suḫme

1) Den gleichen Namen trug der unter Salmanassar II. in Kirzân regierende Fürst.

lag nördlich von Enzi und südlich von Daiaëni, also in der Gegend nördlich vom Arṣania zwischen Palu und Karput, im heutigen Tschehar oder in der noch nördlicheren Landschaft Dersim. Hier reiht sich am passendsten die Besprechung der Landschaft Daiaëni an.

Daiaëni *mâtDa-ia-e-ni*: Tig. IV, 82; V, 22. III R 5, No. 2, 19. Salm. Mo II, 47. Salm. Ob 42. Salm. Balaw. II, 5. LAY. 13, 3; 4. *mâtDa-ia-ni*: LAY. 46, 32. *âlDa-ia-e-ni*: Salm. Mo II, 46. Daiaëni erscheint in der Liste der 23 Nairiländer an letzter Stelle. Sêni — geschrieben *Si-e-ni*: Tig. IV, 22 —, der König dieses Bezirkes, musste, nachdem bereits alle anderen Nairiherrscher sich Tiglathpileser I. unterworfen hatten, noch besonders bezwungen werden. Salmanassar II. gelangte im dritten *palû* von Suḫme aus nach Daiaëni hinab und wandte sich nach dessen Eroberung nach Urarṭu (Arzašku); umgekehrt kam er im 15. *palû* von der Euphratquelle in Urarṭu her nach Daiaëni, dessen Landesfürst *A-si-a*:[1]) LAY. 46, 32 Pferde als Abgabe stellte. Von Wert sind noch die beiden Angaben Salm. Balaw.: *Ultu Enzite adî Daiaëni, ultu Daiaëni adî* . . . . . und LAY. 13, 2—5: *Ištu Melidi adî Daiaëni, ištu Daiaëni adî Arzaškun* und die Notiz in Tiglathpileser's I. Annalenfragment (III R 5): »Die ausgedehnten Nairiländer von Nimme bis Daiaëni und zum Oberen Meere«. Daiaëni gilt den Assyrern als das nördlichste und nordwestlichste der Nairiländer und wird daher Nimme, als dem östlichsten gegenübergestellt, wie es auch in der grossen Länderliste Tiglathpileser's I. an letzter Stelle genannt wird. Aus den citirten Stellen der Inschriften ergibt sich des Weiteren, dass Daiaëni nördlich von Arṣania-Muratschai, westlich oder nordwestlich von Urarṭu, östlich oder nordöstlich von Melid, nördlich von Suḫme zu suchen ist. Wir werden hiernach auf die Ebene zwischen Erzingân und Erzerum gewiesen, jene Gegend, in der auch die in den vanischen Inschriften häufig

1) Vgl. *A-sa-a-u* als Name eines Fürsten von Kirzân.

genannten Diauni anzusetzen sind. Bereits SAYCE (JRAS XIV, 399) hat daher diese Diauni mit dem assyr. Daiaëni combinirt. Möglicherweise erstreckte sich dieses Gebiet noch etwas östlich über Erzerum hinaus, wie BELCK, ZDMG 51, 560 aus der Felseninschrift SAYCE No. XXX schliesst, welche Menuas zur Verherrlichung seiner »im Lande Diaus« erfochtenen Siege unweit Delibaba, am Oberlaufe des Tigris (eine starke Tagreise östlich von Erzerum) errichten liess. SAYCE[1]) verlegt die Wohnsitze der Diauni etwas mehr südlich *near Melasgerd.*

Nahe bei den bereits behandelten Gebieten Daiaëni, Suḫme und Enzi, sowie bei Urarṭu ist Tunube *mât Tu-nu-be*: Tig. IV, 72. *mât Ṭu-ni-bu-ni*: LAY. 15, 48 einzutragen. Tiglathpileser I. erwähnt diese Landschaft in seiner Nairi-Länderliste zwischen Nimme und Tuali. Salmanassar II. dringt vom Quellort des Subnat aus durch die Pässe von Ṭunibuni in Urarṭu ein. Diese Engpässe lagen wahrscheinlich nördlich von Nerdjki und führten durch das heutige Gebirgsterrain Gulp nach Urarṭu (Ebene Taron) hinab; damit ist die Lage von Tunube-Ṭunibuni ungefähr bestimmt. Bei Tunube an das in den ägyptischen Texten vorkommende Tunep in Naharîna, nahe bei Aleppo, zu denken,[2]) ist infolge der Identität von Tunube und Ṭunibuni ausgeschlossen und müsste auch, von letzterer abgesehen, gewichtige Bedenken erregen. Ein anderer Grenzort von Nairi gegen Urarṭu zu war die Stadt Ammaštubi *âl Am-maš-tu-bi*: Salm. Ob. 143, an welcher ebenfalls ein Engpass vorüberführte, den Salmanassar II. nach Ueberschreitung des Arṣania zum Einmarsch in Urarṭu benützte. Dieser Pass lag wahrscheinlich noch nördlicher als jener von Tunube, vielleicht im heutigen Gebirgsdistricte Gind, nordwestlich von Gulp.

1) L. c.; ähnlich HOMMEL, *Gesch.* S. 636, Anm. 3.
2) TIELE, *Gesch.* 163.

VITA.

Ich, Karl Maximilian Streck, katholischer Confession, wurde geboren am 18. October 1873 als Sohn des jetzt in Straubing wirkenden kgl. Advocaten und Rechtsanwaltes, Justizrathes Karl Streck, zu Pfarrkirchen bei Passau in Niederbayern. Ich besuchte zuerst die deutsche Volksschule, dann das Gymnasium zu Straubing, welch' letzteres ich Juli 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich studierte dann zunächst zwei Semester an der Universität München und hörte hier unter anderem Vorlesungen über Arabisch, Assyrisch und vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen bei Hommel, über Sanskrit bei E. Kuhn, über Philosophie und Aesthetik bei Carrière und Frhr. v. Hertling, über Geschichte bei Heigel und über Geographie bei Oberhummer.

Um mich speciell dem Studium der semitischen Sprachen zu widmen, bezog ich October 1894 die Universität Leipzig, woselbst ich in fünf Semestern (bis März 1897) vor allem folgende Vorlesungen hörte: über Arabisch, Bibl.-Aramäisch, Hebräisch, Persisch und Syrisch bei Socin; über Assyrisch und vergleichende semitische Grammatik bei Zimmern, über Arabisch und Syrisch bei Krehl, über Altpersische Keilinschriften bei Lindner, über Türkisch bei Stumme, über Altorientalische Geschichte bei Steindorff und über Griechische Geschichte bei Wachsmuth.

Allen diesen meinen verehrten Lehrern, vor allem den H.H. Professoren Socin und Zimmern, sei für ihr wohlwollendes Entgegenkommen der wärmste Dank ausgesprochen!



